MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

599 (27.12.1905) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-122342

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post frei ins Haus inkl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Kolonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate ... 30 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion ... 377. Expedition ... 218.

Nr. 599. Mittwoch, 27. Dezember 1905. (Mittagblatt.)

Weihnachten der Sozialdemokratie.

Aus der Weihnachts-Nummer des „Vorwärts" bringen wir zur Kennzeichnung der Genossen zwei Auszüge. In dem Leitartikel „des Erlösers Geburt" schreibt das Blatt des Herrn Stadthagen und der Rosa Luxemburg, wie folgt:

Die Erlösung, die Selbsterlösung des russischen Volkes, unser aller Selbsterlösung hat begonnen. Das rote Banner, unserer Erlösung Zeichen, flattert aus dem Kampfgewühl immer wieder siegreich in den Lüften auf und Millionen und Abermillionen Enterbter, Erlösungsharrender scharen sich um die Sturmfahne auf dem ganzen Erdenrund. Klopfenden Herzens, des Glaubens und der Hoffnung voll, senden wir heut heiße Blicke nach dem Osten und begleiten jede Bewegung der stolzen Standarte mit Jubel. Die ersten Wälle der alten Gesellschaft fangen an, zusammenzustürzen, die rote Fahne führt siegreich den ersten Sturmlauf aus.

Und so feiern wir heute unser Weihnachtsfest, durch einen Abgrund getrennt von der heuchlerischen bürgerlichen Christenwelt mit ihren heuchlerischen Feiern, Gebeten und Glocken.

So preist man den deutschen Arbeitern die Revolution, versucht den revolutionären Gedanken immer tiefer in die verblendeten Köpfe zu senken und treibt über Straßenexzesse zu blutigen Zusammenstößen, die sich anscheinend in Deutschland zu Kraftproben des sozialdemokratischen Proletariats gegen die bürgerliche Gesellschaft gestalten sollen. Der zweite Artikel ist sehr lehrreich für Philantropen und für alle diejenigen, denen es die größte Freude ist, Freude in die Hütte der Armen zu tragen. Er ist überschrieben „Unterm Weihnachtsbaum". Er enthält folgenden Erguß:

Im Kerzenglanz des Weihnachtsbaumes soll auch Friede gestiftet werden zwischen den beiden Klassen, in die die Gesellschaft sich scheidet. Friede wenigstens für einen einzigen Tag. So will es und wünscht es sich die besitzende Klasse. „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit!" dringt's aus dem Vorderhause hinüber zum Hinterhause. „Stille Nacht, heilige Nacht!" klingt's aus der Beletage hinauf zur Dachkammer. Wollt Ihr all die Fröhlichkeit, diese Seligkeit und Heiligkeit stören durch Euren Unfrieden und Groll? Glückloser Du, hinter dessen Fenster es dunkel bleibt, laß Dich von uns beglücken! Freudloser Du, in dessen Zimmer keine freundliche Kerze aufflammt, laß uns Dir eine Freude bereiten! Friedloser, der Du unter keinem Weihnachtsbaum Dich mit den Deinen versammeln kannst, laß uns Dir den Weihnachtsfrieden bringen!

Und sie bringen ihn! Sie bringen ihn in jenen Veranstaltungen, die man „Weihnachtsbescherungen für Arme" nennt. Sie bringen ihn in jenen Versöhnungskomödien unterm Weihnachtsbaum, den widerwärtigsten Erscheinungen, die der Gegensatz der Klassen gezeitigt. Die dürftigste Spende, die ein Armer von Seinen zu Weihnachten auf den Tisch legen kann, ist mehr wert als der ganze Kram, für dessen Beschaffung das „warme Herz" der Reichen die Bettelpfennige hergegeben hat. „Seht, wie gut wir sind!" Das ist das Etikett, das sie ihren Gaben anheften, das predigen laut und nachdrücklich die Herren und Damen vom Komitee, wenn sie unterm Weihnachtsbaum die Armen um sich versammeln. Und doch tut die besitzende Klasse hiermit nichts anderes als jener Mann, der die Gans stahl und das Gekröse als Almosen gab.

Diese Weihnachtsbescherungen für Arme sind ein Sinnbild des Friedens, den die besitzende, ausbeutende, herrschende Klasse dem Besitzlosen, Ausgebeuteten, Beherrschten aufschwindeln möchte. Beschwichtigen möchte sie die „Begehrlichkeit" der Massen, um selber in Ruhe und Behagen genießen zu können. Einlullen möchte sie die um ihre Befreiung kämpfende Arbeiterklasse, um selber weiter herrschen zu können.

Solcher „Weihnachtsfriede" wird der besitzenden Klasse trotz aller Wünsche niemals beschert werden. Unterm Weihnachtsbaum wird die Arbeiterklasse dessen eingedenk bleiben, daß ihre Befreiung nur durch Kampf errungen werden kann. Unterm Weihnachtsbaum wird sie sich geloben, nicht zu ruhen, bis ihr der Sieg geworden ist.

So vergiftet diese vaterlandslose, volksverderbende Gesellschaft unser gesamtes nationales Leben und treibt haßerfüllt Katastrophen zu.

Die Zollbehandlung nach dem 1. März 1906.

Für die Zollbehandlung von Getreide und Müllereierzeugnissen nach dem Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes am 1. März 1906 sind nach folgendem dem Reichstage soeben zugegangenen Gesetzentwurfe erleichternde Uebergangsbestimmungen vorgesehen:

§ 1. Der Wertbestimmung von Einfuhrscheinen, welche gemäß § 11 Ziffer 1, 5 und 6 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 (Reichs-Gesetzbl. S. 303) bei der in der Zeit vom 1. März 1906 bis einschließlich 28. Februar 1907 stattfindenden Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Hafer, Buchweizen und Speisebohnen zu erteilen sind, werden die auf die Einfuhr derartiger Waren vor dem 1. März 1906 vertragsmäßig zur Anwendung kommenden Zollsätze zu Grunde gelegt.

§ 2. Soweit bei der Ausfuhr während des im § 1 bestimmten Zeitraums durch Vorlegung von Bescheinigungen der Zollbehörden nachgewiesen wird, daß Waren der vorbezeichneten Art nach dem 28. Februar 1906 unter Entrichtung des Eingangszolls nach den vom 1. März 1906 ab geltenden Zollsätzen in den freien Verkehr des Zollgebiets eingeführt worden sind, werden der Wertbestimmung der Einfuhrscheine bis zur Höhe des Zollwertes der in den Bescheinigungen nachgewiesenen Mengen die vom 1. März 1906 ab geltenden vertragsmäßigen Zollsätze zu Grunde gelegt.

§ 3. Die Vorschriften der §§ 1 und 2 finden bei der Ausfuhr von Müllereierzeugnissen, welche aus den im § 1 bezeichneten Fruchtarten im freien Verkehre des Zollgebiets hergestellt worden sind, nach Maßgabe der Vorschriften im § 11 Ziffer 8 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 entsprechende Anwendung.

§ 4. Die näheren Anordnungen, insbesondere in bezug auf die Form der im § 2 vorgesehenen Bescheinigungen, trifft der Bundesrat.

Dieser ist auch ermächtigt, die Vorschriften dieses Gesetzes zu einem früheren als dem im § 1 bestimmten Zeitpunkt außer Kraft zu setzen.

Begründung.

Nach § 11 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 werden bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsen aus dem freien Verkehre des Zollgebiets Einfuhrscheine erteilt, die den Inhaber berechtigen, innerhalb einer vom Bundesrat auf längstens 6 Monate zu bemessenden Frist eine dem Zollwerte der Einfuhrscheine entsprechende Menge einer der vorgenannten Waren ohne Zollentrichtung einzuführen oder den Einfuhrschein nach Maßgabe der vom Bundesrate zu erlassenden Vorschriften als Zollbegleichungsmittel für andere Waren zu verwenden. Diese Bestimmung ist dem durch Gesetz vom 14. April 1894 (Reichs-Gesetzbl. S. 335) abgeänderten § 7 des geltenden Zolltarifgesetzes nachgebildet, hat dessen Vorschriften aber insofern erweitert, als sie Einfuhrscheine auch für Buchweizen zuläßt und die Berechtigung zur zollfreien Einfuhr nicht mehr auf die Fruchtart beschränkt, auf welche der Schein lautet, sie vielmehr auf alle genannten Fruchtarten erstreckt. Der Wertbestimmung der Einfuhrscheine ist nach § 15 der allgemeinen Ausführungsbestimmungen zu § 7 Ziffer 1 und 3 des geltenden Zolltarifgesetzes (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1900 S. 178) stets der vertragsmäßige Zollsatz zu Grunde zu legen, ein Grundsatz, der auch für die Anwendung des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 beibehalten werden muß. Die Einfuhrscheine sollen dem inländischen Getreide usw. eine seiner Beschaffenheit entsprechende bessere Verwertung auf dem Weltmarkt ermöglichen und dazu führen, daß der Betrag des Schutzzolles in dem Preise für das inländische Erzeugnis tunlichst voll zum Ausdruck kommt. Eine Schädigung der Reichskasse ist dabei ausgeschlossen, solange der Anbau des Inlandes zur Deckung des Bedarfs nicht ausreicht, einer Ausfuhr der genannten Fruchtarten daher stets die Einfuhr einer entsprechenden Menge gleichartiger ausländischer Ware gegenüberstehen muß und solange zur Zeit der Ein- und Ausfuhr die betreffende Ware denselben Zollsätzen unterliegt.

Die zweite Voraussetzung wird in der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten des Zolltarifs vom 25. Dezember 1902 nicht vorliegen, da am 1. März 1906 die hier in Frage kommenden Zollsätze für Roggen (von 3,50 M. auf 5 M.), Weizen und Spelz (von 3,50 M. auf 5,50 M.), Malzgerste (von 2 M. auf 4 M.), Hafer (von 2,50 auf 5 M.), Buchweizen (von 2 M. auf 5 M.) und Speisebohnen (von 1,50 M. auf 2 M.) erhöht werden, während der Zollsatz für andere als Malzgerste von 2 M. auf 1,50 M. ermäßigt wird. Unverändert bleiben nur die Sätze für die übrigen Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Futter- (Pferde- usw.) Bohnen, Lupinen, Wicken) sowie für Raps und Rübsen. Die Zollsätze für Müllerei- und Mälzereierzeugnisse sowie für Raps- und Rüböl können außer Betracht bleiben, weil die hierfür zugelassenen Einfuhrscheine nicht auf Grund der Zollsätze für die Erzeugnisse berechnet, sondern über eine dem Ausbeuteverhältnis entsprechende Menge Getreide, Hülsenfrüchte oder Raps und Rübsen erteilt werden.

Der angeführte Wechsel in den Zollsätzen kann mit Hilfe des Einfuhrscheinverkehrs zum Nachteile der Reichskasse ausgebeutet werden. Einmal können von denjenigen Waren, die nach dem 1. März 1906 einem höheren Zolle unterliegen, vor diesem Termine größere, gar nicht für den Inlandsverbrauch bestimmte Mengen der betreffenden Fruchtarten zu dem niedrigeren Zollsatz eingeführt und nach dem 1. März 1906 unter Inanspruchnahme eines Einfuhrscheins zu dem höheren Zollsatze wieder zur Ausfuhr gebracht werden. Anderseits würde auf einen Einfuhrschein, der bei der Ausfuhr von Gerste vor dem 1. März 1906 zu dem Satze von 2 M. ausgestellt ist, nach dem 1. März 1906 eine dem Zollunterschiede von 2 M. und 1,50 M. entsprechende größere Menge Gerste (andere als Malzgerste) zollfrei wieder eingeführt werden können. Wenn es gelegen erscheint, solche Versuche, die neben der Schädigung der Reichskasse auch die wirtschaftlichen Verhältnisse durch eine übertriebene Wareneinfuhr ungünstig beeinflussen könnten, soweit als möglich durch Uebergangsbestimmungen zu verhindern, so wird man sich dabei auf die Waren beschränken können, deren Zölle nach dem 1. März 1906 erhöht werden. Von einer übermäßigen Einfuhr von Futtergerste vor dem 1. März 1906 wird schon die Erwägung abhalten, daß sie nach dem 1. März zu dem Satze von 1,50 M. verzollt werden kann und daß der bei der Wiederausfuhr sich und demnächstiger Einfuhr entsprechender Ersatzmengen nach dem 1. März zu erhoffende Gewinn von 70 Pfg. für den Doppelzentner, wenn nicht vollständig, so doch zum großen Teil durch das infolge der Zollherabsetzung zu erwartende Fallen des Inlands-

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

28) (Fortsetzung.)

„Hoffentlich gehen Sie doch nicht soweit, mir zu raten, Eva Brillant nicht mehr zu sehen, unter dem Vorwande, daß sie mir nur Empfindungen einflößen kann, die mit dem Idealismus sehr wenig zu schaffen haben?" fragte Derstal lachend.

„Mein lieber Freund, die zwischen Ihnen beiden bestehenden Beziehungen sind viel mehr die zweier Künstler als die zweier Liebender. In allen Fällen spreche ich auch für Eva, denn ich hatte Gelegenheit, ihre Denkweise kennen zu lernen. Müßte sie zwischen Ihrer Zukunft und der eignen Liebe wählen, sie würde keinen Augenblick zögern. Und das läßt sie würdig erscheinen, die Gefährtin eines großen Schöpfers gleich Ihnen zu sein! Sie interessiert sich im gleichen Maße für das Werk, wie für dessen Urheber, und sie umfaßt beide so gründlich mit Ihrer Bewunderung, daß sie eines von anderem nicht zu trennen vermöchte. Ich habe ihre Verzweiflung mitangesehen, als sie gleich mir glauben mußte, daß Sie die in Ihr Talent gesetzten Hoffnungen enttäuschen würden. Gewiß, sie wird darunter leiden, wenn Sie fern von ihr weilen; allein sie vergaß auch Tränen, weil sie vergebens auf das versprochene Werk wartete. Eva Brillant wird niemals ein Hindernis für Ihre Laufbahn bedeuten; im Gegenteil, sie wird sie fördern, soweit es nur in ihren Kräften steht. Ihnen ist das höchst seltene Glück zuteil geworden, gleich zu Beginn Ihrer künstlerischen Tätigkeit der Frau zu begegnen, die Ihrem Geist und Herzen gleichermaßen Befriedigung gewähren konnte. Diesen Traum hegen alle hervorragenden Künstler. Dante hat Beatrice geliebt, und Laura wurde von Petrarka verehrt. Die eine wie die andere hat dem Genie der beiden Poeten ihr unvergängliches Merkmal aufgedrückt und ist mit ihnen in die Unsterblichkeit eingezogen. Das war nur gerecht. Lassen Sie Eva Brillant in Ihrem Leben wie in Ihren Werken die gleiche Gerechtigkeit widerfahren." Der Sprecher machte eine Pause, heftete den ironischen Blick seiner Augen auf Derstal und fügte hinzu: „Aber auch sonst wäre die Kombination keine unvorteilhafte für Sie, wie Sie wissen dürften. Gegenwärtig steht Eva Brillant als Sängerin ohnegleichen in der ganzen Welt da!" Und da er sah, daß der Musiker bei dieser auf das Zweckmäßige abzielenden Schlußfolgerung eine etwas verdutzte Miene machte, beeilte er sich zu sagen: „Da sehe ich gerade, daß es bald Mittag ist, und ich kann Sie doch nicht mit leerem Magen aus meiner Klause ziehen lassen. Sie werden daher mit mir tafeln. Das kann gleichzeitig als stimmungsvoller Beginn der Einsiedlerexistenz gelten, die Sie fortan zu führen gedenken. Da Sie jetzt nach Venedig gehen, so werden Sie mir schreiben, was aus dem schönen Tizianbildnis der Kapuzinerkirche geworden ist . . . An dem Stil des Bauwerkes brauchen Sie nicht Anstoß zu nehmen; er ist — um kurz zu sein — abscheulich. Die Jesuiten haben die Kirche erbaut, und die waren ebenso treffliche Erzieher der Menschheit, wie unzulängliche Architekten. Begeben Sie sich in die Kapelle der Heiligen Jungfrau und bringen Sie der Altarwand daselbst Ihre Verehrung dar. Sie stammt von der Hand Allegris her und dient einem Diamanten von reinstem Wasser, der Geburt Christi des göttlichen Veccelli, als Rahmen. Als ich dieses Meisterwerk zum letzten Male sah, hatte sich das Regenwasser aus der schadhaften Dachrinne darüber ergossen und bedrohte es mit völliger Vernichtung . . . Es ist ein Jammer! Venedig geht seinem Untergange entgegen . . . Wenn eines Tages ein heftiger Sturm losbricht, wird es unrettbar von den Fluten des Adriatischen Meeres verschlungen werden. Und damit wird eines der herrlichsten Denkmäler der Welt zu existieren aufgehört haben." Er stand auf, erfaßte mit liebevoller Gebärde den Arm des Komponisten und meinte: „Was ich da durcheinander schwatze, nicht wahr? Ich reihe einen Satz an den andern, entwickle Theorien und baue Systeme auf . . . Das macht die Freude darüber, Sie hier bei mir und mit sich selbst ausgesöhnt zu sehen. Derstal, Talent ist eine ebenso schöne wie seltene Sache! Wir dürfen es nicht vergeuden! Und nun lassen Sie uns zum Gabelfrühstück gehen."

IV.

„Maria-Pia! Ein Fremder wünscht mit dem Padrone zu sprechen."

„Ich komme!"

Gleich darauf eilte ein leichter Schritt über die steinerne Treppe und auf der Schwelle des von den Fluten des Kanals bespülten Hauses erschien ein etwa fünfzehnjähriges Mädchen. Es war mager und aus dem gebräunten Gesicht funkelte der Blick der großen Augen, die von den flatternden Locken des ungekämmten Haares beinahe verdeckt waren. Nun warf sie das Haar mit einer raschen Bewegung des Kopfes zurück und fragte den vor ihr stehenden großen, schlanken und halbnackten Jungen, dessen mehlbedeckte Arme beredt für seinen Beruf zeugten:

„Wo ist der Fremde?"

„In der Gondel unten."

Unter dem schwarzen Gondeldache saß der junge Harry Brandon. Er war ganz hell gekleidet, hatte eine rote Halsbinde umgebunden, einen Hut mit übermäßig breitem Rande auf dem Kopfe und wartete auf Bescheid.

„Sie wünschen mit meinem Vater zu sprechen, Eccellenza?" fragte Maria-Pia singenden Tones.

„Ja," gab der Amerikaner zur Antwort. „Man sagte mir, daß ein junger Franzose, Herr Olivier Derstal, bei dem Bäckermeister Salaveria wohne."

„Das ist richtig, Eccellenza; aber Signor Derstal ist gegenwärtig nicht zu Hause."

„So übergeben Sie ihm diese Karte, wenn er nach Hause kommt," und er reichte der kleinen Italienerin eine glänzend lackierte Karte, auf die er unter seinen Namen die Worte geschrieben hatte: „Hotel Danieli. Wird sich freuen, Herrn Derstal begrüßen zu können. Abends immer zu treffen."

„Ihr Auftrag wird pünktlich besorgt werden, Eccellenza," versicherte Maria-Pia und verwahrte die Karte im Busen. „Doch wenn Sie mit dem französischen Signore sprechen wollen, so führt Sie mein Bruder recht gerne zu ihm. Er promeniert um diese

MARCHIVUM

preises sowie durch die entstehenden Lager- und Versendungskosten aufgezehrt werden würde. Außerdem kann von den Fruchtarten, die nach dem 1. März 1906 höheren Zollsätzen unterliegen, außer Betracht bleiben die Malzgerste, da nach dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn für Gerste stets nur der niedrigste Satz, d. h. 1,30 M. für den Doppelzentner, bei der Berechnung der Einfuhrscheine zu Grunde gelegt werden darf. Danach ist der Erlaß von Uebergangsbestimmungen nur erforderlich für Einfuhrscheine, welche nach dem 1. März 1906 bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Hafer, Buchweizen und Speisebohnen zu erteilen sind.

Als Maßnahmen zur Verhinderung der angegebenen Ausnutzung der Einfuhrscheine zum Schaden der Reichskasse können in Frage kommen Beschränkungen der Verwertbarkeit der Einfuhrscheine und Beschränkungen der Wertbestimmung. Die Beschränkung der Verwertbarkeit könnte dahin gehen, daß die Einfuhrscheine, wie bisher, nur zur zollfreien Einfuhr einer ihrem Zollwert entsprechenden Menge der nämlichen Fruchtart berechtigen oder daß sie als Zollbegleichungsmittel für andere Waren überhaupt nicht oder nur in beschränktem Umfange verwendet werden dürfen. Gegen die Beschränkung der Verwertbarkeit spricht, daß sie nicht in allen Fällen eine erfolgreiche Ausbeutung des Zollunterschieds ausschließen, aber unter Umständen eine starke Herabminderung des Wertes der Einfuhrscheine, Erschwerung der Ausfuhr und somit Schädigung der Landwirtschaft und des Handels hervorrufen könnte. Es ist deshalb die Beschränkung der Wertbestimmung, welche einer Benachteiligung der Reichskasse sicherer und unter tunlichst geringer Belästigung der betroffenen Kreise vorbeugt, gewählt, und im Paragraph 1 des Gesetzentwurfs vorgeschlagen worden, daß in der Zeit vom 1. März 1906 bis einschließlich 28. Februar 1907 Einfuhrscheine bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Hafer, Buchweizen und Speisebohnen nur nach den vor dem 1. März 1906 vertragsmäßig anzuwendenden Zollsätzen auszustellen sind.

Als Frist für die Dauer der Uebergangsbestimmung waren von den beteiligten Kreisen 3, 5 oder 6 Monate als ausreichend bezeichnet worden, da nach dem Ablaufe dieser Frist größere zur Ausfuhr auf Einfuhrschein behufs Erlangung des Zollunterschieds geeignete Mengen der bezeichneten Fruchtarten im Inlande nicht mehr vorhanden sein würden. Da sich aber nicht übersehen läßt, wie groß die Voreinfuhren sein und ob nicht doch noch für längere Zeit überschüssige Mengen ausländischen Getreides im Inlande zur Ausfuhr zur Verfügung stehen werden, eine Verlängerung der Frist aber neue gesetzliche Maßnahmen erfordern würde, ist die Dauer eines Jahres, die unter allen Umständen ausreichend erscheint, gewählt worden. Für den Fall, daß schon vorher eine Gefahr für die Reichskasse nicht mehr vorliegt und die Maßregel dazu führen sollte, die Wettbewerbsfähigkeit des aus Deutschland kommenden Getreides auf den ausländischen Märkten, insbesondere nach der nächsten Ernte, zu beeinträchtigen, ist im Paragr. 4 des Gesetzentwurfs für den Bundesrat die Ermächtigung vorgesehen, die Vorschrift schon zu einem früheren als dem im Gesetze bestimmten Zeitpunkt außer Kraft zu setzen.

Die im Paragr. 1 des Entwurfs vorgesehene Bestimmung muß gleichmäßig auf ausländisches und inländisches Getreide angewendet werden, da eine Ausnahme zu Gunsten des inländischen Getreides eine, wenn überhaupt, nur mit den größten Erschwerungen für Handel und Verkehr durchführbare Festhaltung der Identität für alles in Frage kommende Getreide zur Voraussetzung hätte. Außerdem würde bei einer Beschränkung der Maßregel auf ausländisches Getreide eine Schädigung der Reichskasse nicht vermieden und der Zweck des Gesetzes nicht erreicht werden. Denn die Ausbeutung des Zollunterschieds würde dann in der Weise stattfinden, daß alles verfügbare inländische Getreide gegen Einfuhrschein zu dem höheren Zollsatz ausgeführt würde und an seine Stelle das vor dem 1. März 1906 zum niedrigeren Zollsatz über den Bedarf des Inlandes eingeführte ausländische Getreide träte. Schließlich könnte die Gewährung von Einfuhrscheinen zu den höheren Zollsätzen für inländisches Getreide die höchst ungünstige wirtschaftliche Folge haben, daß durch den verstärkten Abfluß des inländischen Getreides nach dem Auslande die auf die Verarbeitung dieses Getreides angewiesenen mittleren u. kleinen Binnenmühlen unter dem eintretenden Mangel an Rohstoff oder dessen Verteuerung leiden u. zugleich die großen Ausfuhrmühlen ihr Erzeugnis aus ausländischem Getreide noch mehr als bisher auf den Inlandsmarkt werfen würden.

Eine Ausnahme von der Beschränkung war, wie im § 2 des Gesetzentwurfes geschehen, billigerweise dann vorzusehen, wenn der Ausführende nachweisen kann, daß bereits nach dem 1. März 1906 eine entsprechende Menge der fraglichen Fruchtarten zu den höheren Sätzen verzollt worden ist. In diesem Falle kann die Ausstellung des Einfuhrscheines zum vollen Zollwert unbeschadet der Interessen der Reichskasse und der Landwirtschaft erfolgen. Die Gewährung dieser Möglichkeit ist um so erwünschter, als eine unnötige Verhinderung des Wiederabflusses überschüssigen Getreides nach dem Ausland eine Ueberlastung des Inlandsmarktes, damit aber einen starken Preisdruck und eine Schädigung der heimischen Erzeugung herbeiführen könnte. Aus diesem Grunde ist auch davon abgesehen worden, den Nachweis der vorhergehenden Einfuhr einer entsprechenden Fruchtmenge und die Verwendbarkeit der Einfuhrscheine dadurch zu erschweren, daß der Einfuhrschein nur dem ursprünglichen Verzoller oder nur für die ursprünglich verzollte Fruchtart erteilt wird. Die näheren Anordnungen über die Form des Nachweises einer Verzollung nach dem 1. März 1906, insbesondere die Frage, ob er durch Vorlegung der Zollquittungen oder durch besondere Bescheinigungen der Zollbehörde (Gutscheine) zu erbringen ist, werden zweckmäßig den durch den Bundesrat zu erlassenden Ausführungsbestimmungen vorbehalten.

Die im § 3 des Gesetzentwurfes vorgeschlagene Ausdehnung der Beschränkung auf die Ausfuhr von Müllereierzeugnissen rechtfertigt sich durch die Erwägung, daß keine Veranlassung vorliegt, die Inhaber von Mühlen bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse günstiger zu stellen, als diejenigen Personen, die Getreide ausführen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. Dezember 1905.

Vom badischen Landwirtschaftsrat.

Auf der Tagesordnung des badisch. Landwirtschaftsrats, der Mitte Januar in Karlsruhe zusammentritt, steht diesmal eine Reihe wichtiger, allgemein interessanter Fragen. Von großer Bedeutung wird die Stellungnahme der landwirtschaftlichen Berufsvertretung zur Frage der Fleischnot sein, die in letzter Zeit soviel Staub aufgewirbelt und neuerdings die Beamtenschaft zu Massenpetitionen an den Landtag um Gewährung von Teuerungszulagen veranlaßt hat. Da der badische Landwirtschaftsrat noch nie einen extrem-agrarischen Standpunkt eingenommen, sondern von jeher Verständnis auch für die sozialen Nöte unserer Zeit gezeigt hat, so kann angenommen werden, daß er auch in der Frage der Fleischnot eine zwischen den Interessen der Landwirtschaft und den Interessen der Fabrikarbeiter vermittelnde Stellung einnehmen wird. In zweiter Linie wird sich der Landwirtschaftsrat mit der Frage der Errichtung einer Landwirtschaftskammer im Großherzogtum zu beschäftigen haben. Ueber die Notwendigkeit der Einführung einer solchen braucht kaum mehr disputiert zu werden, nachdem die neue Verfassung selbst von einer Landwirtschaftskammer spricht und dieser bereits eine Vertretung in der Ersten Kammer zugesichert hat. Es handelt sich bei den Beratungen des Landwirtschaftsrats im nächsten Monat nur noch um die Stellungnahme zur Art des Wahlrechts zur Kammer, um die Frage der Zulassung des Besteuerungsrechts und um die Erledigung sonstiger Streitpunkte mehr technischer Natur. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Landwirtschaftsrat über die für das nächste Jahr geplante badische Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung gehört werden soll, die anläßlich des 80. Geburtstags des Großherzogs in Karlsruhe wahrscheinlich Ende August oder Anfang September, stattfindet und ein Bild der blühenden Entwicklung der Landwirtschaft während der Regierungszeit des jetzigen Landesherrn gewähren soll. Die Stadt Karlsruhe hat zu der geplanten Ausstellung in dankenswerter Weise einen beträchtlichen Zuschuß zur Bestreitung der Kosten zugesagt. Neben der Landwirtschaftsausstellung ist noch die Veranstaltung einer Kunstgewerbeausstellung in Aussicht genommen.

Der Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan.

Die Pariser katholischen Blätter veröffentlichen Auszüge aus einem in kurzem erscheinenden Weißbuche des Vatikans, das nachzuweisen sucht, daß die Schuld an dem Bruche zwischen dem Vatikan und der französischen Republik die verschiedenen Ministerien seit Waldeck-Rousseau treffe. Unter anderem wird ein Brief des Papstes Pius X. an Präsident Loubet vom 23. Dezember 1903 mitgeteilt, in welchem erklärt wird, es habe den Anschein, daß die kirchenfeindlichen Maßnahmen der französischen Regierung nicht bloß die Trennung der Kirche vom Staate, sondern die Entchristlichung Frankreichs bezwecke. In entschiedener Weise wird sodann der Vorwurf zurückgewiesen, daß der Heilige Stuhl die französische Republik bekämpft habe. Er habe im Gegenteil vieles zu gunsten der Republik getan. Schließlich wird erklärt, daß Frankreich, wie übrigens auch die anderen Mächte, aufgrund internationaler Verträge wohl das Recht des Protektorates im Orient habe, aber die Möglichkeit, Missionen anderer Nationalitäten, katholische Anstalten und eingeborene Christen zu beschützen, könne ihm tatsächlich nur durch den Willen des Heiligen Stuhles geboten werden. — Es heißt, daß die fünf Kardinäle Frankreichs Donnerstag in Paris eine Beratung über die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage abhalten werden. Auch die geplante Vollversammlung des französischen Episkopats in betreff desselben Gegenstandes soll demnächst nach Paris einberufen werden.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser nahm Sonntag Nachmittag um 3 Uhr an der Bescheerung bei der Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß teil. Eine Stunde später war bei dem Kaiserpaar für die Herren und Damen der Umgebungen Diner, dem sich Weihnachtsbescheerung im Muschelsaal anschloß. Montag besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam, worauf zu Mittag Familientafel stattfand.

— Englisch-deutsche Weihnachtswünsche. Der im Kieler Hafen liegende englische Kreuzer Sapphire signalisierte Montag früh: „Wünsche mit Flotte in Verbindung zu treten". Und sodann: „Der Kapitän, die Offiziere und Mannschaften wünschen den deutschen Kapitänen, Offizieren und Mannschaften Seiner Kaiserlichen Majestät ein glückliches Weihnachtsfest!"

— Der ehemalige Unterstaatssekretär des Reichsschatzamts Wilhelm v. Fischer ist Dienstag früh gestorben.

— Am 1. Januar 1906 begeht die „Tägliche Rundschau" das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

— Für die zweite Hälfte des Januar wird vom mitteleuropäischen Motorwagen-Verein ein außerordentlicher deutscher Automobiltag vorbereitet, der „unter Hinzuziehung der maßgebenden Behörden, der Reichstagsabgeordneten und weiterer Interessentenkreise, zu dem Entwurf einer Reichsautomobilsteuer und den in Vorbereitung befindlichen Entwürfen eines Haftpflichtgesetzes für Automobilbesitzer und einer Reichsverkehrsordnung für Motorfahrzeuge Stellung nehmen, sowie über geeignete Maßnahmen beraten soll gegenüber der in der Oeffentlichkeit, speziell in den Parlamenten, immer mehr zutage tretenden Voreingenommenheit gegen den Automobilverkehr."

— Die „blutige Rosa" vor dem Staatsanwalt. Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten ist die „Genossin" Rosa Luxemburg vor dem Amtsgericht Berlin II verantwortlich vernommen worden. Die Staatsanwaltschaft zu Weimar glaubt in der Rede, welche die blutdürstige Dame auf dem Jenenser Parteitag zur Frage des Massenstreiks gehalten hat, eine strafbare Aufforderung verschiedener Klassen zu Gewalttätigkeiten gegeneinander zu finden.

Ausland.

* Frankreich. Vor dem Schwurgerichtshof in Paris begann Dienstag der Prozeß wegen der im Oktober in Paris angeschlagenen antimilitaristischen Plakate. Angeklagt sind 28 Personen. Da eine große Anzahl von Zeugen zu vernehmen ist, werden die Sitzungen mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Dem russischen Botschafter Nelidow wurde aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier seiner diplomatischen Laufbahn vom Präsidenten der Republik das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen und vom Ministerpräsidenten Rouvier persönlich überreicht.

* Italien. Wie die Agenzia Stefani meldet, ist das neue Kabinett gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Fortis: Präsidium und Inneres; Graf Malvezzi: Ackerbau; Senator Marquis de San Giuliano: Aeußeres; Finocchiaro-Aprile: Justiz; Senator Vacchelli: Finanzen; Carcano: Schatz; General Mainoni d'Intignano: Krieg; Admiral Mirabello: Marine; Deputierter de Marinis: Unterricht; Deputierter Tedesco: Oeffentliche Arbeiten; Deputierter Marsengo-Bastia: Post und Telegraphen.

* Spanien. In Barcelona wurde Sonntag abend ein anarchistisches Attentat auf den Kardinal Casanas verübt. Als der Kardinal abends 8 Uhr die Kathedrale verließ, versuchte ihn ein Mann zu erdolchen. Ein Domherr lenkte den Stoß ab, indem er den Angreifer ins Gesicht schlug. Der Mann wurde von der Polizei verhaftet; er trug einen Revolver und ein Fläschchen mit Gift bei sich; letzteres leerte er nach Ausführung des Verbrechens und tötete sich im Augenblick seiner Verhaftung. Der Attentäter ist ein Weber namens José Salas Comas. Er ist das Haupt des anarchistischen Vereins in Vich. Man glaubt allgemein, daß der Anschlag das Ergebnis von falschen Beschuldigungen ist, die gegen den Kardinal von einigen Zeitungen erhoben worden sind.

* Bulgarien. Die bulgarischen Handelsverträge mit Deutschland, Rußland und Großbritannien wurden der Sobranje vorgelegt.

* Marokko. Der Sultan lehnt es ab, mit Madrid an Stelle von Algeciras als Konferenzort sich einverstanden zu erklären.

* Montenegro. Die Skuptschina wurde Sonntag unter lebhaften Dankeskundgebungen für den Fürsten geschlossen.

* Japan. Der Panzerkreuzer „Tsukuba" wurde Montag glücklich von Stapel gelassen. Dem Stapellauf wohnten der Kronprinz und ein zahlreiches Publikum bei, das der Freude über die Vollendung des ersten Panzerkreuzers, der in Japan ohne die Hilfe des Auslandes gebaut wurde, Ausdruck gab.

Zeit sicherlich mit einer Zigarette im Munde auf der großen Piazza."

„Ich danke," lehnte der Amerikaner ab; übergeben Sie ihm bloß meine Karte. Das wird genügen." Und zu seinem Gondelführer gewendet, fügte er hinzu: „Wir kehren ins Hotel zurück, Tommaso."

Unter dem kräftigen Druck der von kundiger Hand geführten Ruder beschrieb die Gondel einen Kreis und verschwand an der nächsten Kanalbiegung. Seit zwei Monaten wohnte Derstal bei dem Bäcker Salaveria und führte während dieser Zeit das denkbar regelmäßigste und ruhigste Leben. Er hatte, so wie er es Eva versprochen, die einfachen Gewohnheiten, die ihm zu Beginn seiner Laufbahn eigen gewesen, wieder aufgenommen. Hatte Salaverias Sohn seine nächtliche Tätigkeit als Bäckergehilfe beendet, so begab er sich in seine Dachstube, um der Ruhe zu pflegen, und da pochte er regelmäßig an die Tür Derstals, um ihn zu wecken. Der junge Mann verließ sein Lager und begab sich ungesäumt an die Arbeit, bis ihm Maria-Pia das aus Milchkaffee mit goldbraunem frischem Gebäck bestehende erste Frühstück aufs Zimmer brachte. Nachdem er dieses verzehrt, wurde weiter gearbeitet. Erst gegen elf Uhr machte er Toilette und stieg hinab, um das Gabelfrühstück im Vereine mit der Familie Salaveria einzunehmen, falls er sich nicht in das auf dem Markusplatze unter den Prokuratien gelegene kleine Kaffeehaus begab. Ein Klavier hatte er in seinem Zimmer nicht, ein Umstand, über den die kleine Maria-Pia nicht wenig erstaunt war.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe aus Rußland.

IV.

Revolutionäre Witzblätter.

* Moskau, 16. Dez.

Im „Swobodnyi Smjech" (Freien Lachen), einem der zahlreichen illustrierten Witzblätter, die nach dem — inzwischen stark beschnittenen — Manifest vom 30. Oktober hier und in Petersburg wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, findet sich folgende drollige Anekdote:

„Trete ich da jüngst zu einem Zeitungsverkäufer und sehe in seiner Hand ein über und über mit roten Flecken bedrucktes Blatt. „Hast wohl Nasenbluten?" kann ich mich nicht enthalten — „wisch' Dir doch die Nase; beschmierst ja alle Blätter mit Blut". — „Herr, das ist kein Blut, das ist so gedruckt: „Neues politisch-satirisches Journal."

Tatsächlich, wo man hier geht und steht sieht man etwas Rotes vor sich. Kein Wunder, daß neulich ein Herr in kostbarem Pelz einem Zeitungsjungen den ganzen Packen aus der Hand riß und mit den Worten: „Wirst Du noch länger diesen Schund verkaufen?!" in den Straßendreck schleuderte. Man wunderte sich nur, daß der Herr einen Pelz trug — statt einer Ochsenhaut — und als die Menge eine drohende Haltung annahm, in die Tasche griff und bezahlte! . . .

Nun ist nicht zu leugnen: auf die Mehrzahl des Publikums übt das Rot der Witzblätter eine ähnliche stimulierende Wirkung aus — das heißt: man greift in die Tasche und bezahlt. Liest aber auch, was man gekauft.

Bei weitem das angesehenste, künstlerisch am höchsten stehende Blatt ist der „Pulemet (Maschinengewehr) Schebujews". Der Redakteur sitzt bereits im Gefängnis. Die erste Nummer brachte das Zarenmanifest vom 30. Oktober, darüber den Abklatsch einer blutigen Hand: „Gegengezeichnet von General Trepow." Die Nummer wurde sofort konfisziert und ist jetzt für 10 Rubel (statt für 10 Kopeken) auf einigen Polizeiwachen erhältlich. — Echt russisch! Die soeben erschienene Nr. 2 bringt als Titelbild die massige Gestalt eines russischen Arbeiters in Kittel und Mütze; im Hintergrunde eine große Stadt, rauchende Schlote. Unterschrift: „Seine Majestät das Arbeiterproletariat von ganz Rußland."

Den Glanzpunkt des „Pulemet" bildet ein farbiges „Jüngstes Gericht" in „Simplizissimus"-Manier. Im Himmel eine ganze Hierarchie von Gerechten, jeder in entsprechender Charge: Pobjedonoszew als swjaschtschennomutschenik (heil. Märtyrer), Durnowo als Ugodnik, weiter Mannschin, Bulygin, Plehwe, Sipjagin, Stössel, Trepow, Kuropatkin — letztere als archistratigi, etwa: Führer der himmlischen Heerscharen. Im Parterre Witte im kurzen Hemde vor dem Teufel-Oberrichter. In dessen Wagschale liegt auf der einen Seite eine Schnapsflasche (Branntweinmonopol), auf der andern eine Papierrolle (die Konstitution). Aus den höllischen Feuergluten schießt eine riesige Schlange hervor: die reaktionären Blätter. Das Souterrain der Hölle wimmelt von Deputierten, Arbeitern, Studenten, „Intelligenten". Im tiefsten Höllenpfuhl aber schmoren in allen möglichen Stellungen: Zeitungsleute, Semstwomänner, Juden, Polen und der „Verband der Verbände".

In den Karikaturen der anderen Witzblätter — vor mir liegen die „Strjelyi" (Pfeile), „Shalo" (Stachel), „Sjudojedi" (Menschenfresser), „Krokodilyi" (Krokodile), „Sritel" (Beobachter), „Dubilnik" (Wecker), „Burelom" (Sturm) — alles recht monströse Titel! — in diesen Karikaturen kehrt am häufigsten Witte wieder. Er fungiert da bald als säugende Amme, die das Kronskind tränkt, bald als Koch, der die Töpfe der Revolution überkochen läßt, oder als Bojar auf elendem Klepper, den einwärts gebogenen Zeigefinger nachdenklich gegen die Stubsnase gestemmt, rechts ein Meilenstein mit rätselhafter Inschrift, links das Ministerkabinett — im bekannten kleinen Häuschen. Text der Bilder: Witte am Scheidewege.

An die Person des Kaisers wagt man sich aus naheliegenden Gründen noch nicht recht heran. Ich finde ihn nur einmal in der gestern erschienenen und morgen wahrscheinlich konfiszierten ersten Nummer des „Burelom" (Sturm). Er sitzt auf dem Thronsessel, den „Regierungsboten" vor dem Gesicht. Durch die hohen Spiegelscheiben sieht man draußen den Straßenkampf toben — der Kaiser merkt nichts. Ratten und Mäuse spielen auf dem Teppich zu seinen Füßen und haben bereits den Thronsessel erklettert: sie werden die morsche Herrlichkeit bald zernagt haben. Der Kaiser liest unbekümmert im „Regierungsboten".

Eine beliebte Zielscheibe des Witzes ist der Minister des Innern, Durnowo. „Die Obstruktion soll mich schrecken?!" ruft er einem Bedienten mit Bitterwasser zu. — „Ich bin ja selbst die schlimmste Obstruktion (Verstopfung) für ganz Rußland!" — Dur-

MARCHIVUM

— Die japanischen Bevollmächtigten für den chines.-japan. Vertrag sind nach Tientsin abgereist. Die Oeffnung der mandschurischen Städte für den Welthandel wird gleichzeitig mit der völligen Räumung der Mandschurei durch Rußland und Japan erfolgen.

* Vereinigte Staaten. Wie aus Newyork gemeldet wird, findet die Hochzeit von Miß Alice Roosevelt mit dem Kongreßmitglied Nicholas Longworth aus Cincinnati am 22. November 1906 im Weißen Hause statt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Dezember.

* **Verleihung.** Dem Sanitätsunteroffizier Eckert der 12. Kompagnie des 2. Bad. Grenad.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110 wurde von unserm Großherzog die silberne Rettungsmedaille am Bande verliehen. Eckert hat am 4. August d. J. einen 12jährigen Reformschüler mit eigener Lebensgefahr aus der Strömung des Rheins gerettet.

* **Weihnachten,** das Fest der Familie, ist nun auch verrauscht. Wie es in unserer unvollkommenen Welt nicht anders sein kann, wird es manchen Wunsch unbefriedigt gelassen haben, aber soviel ist wohl sicher, daß es allen denjenigen, denen treubesorgte Eltern- und Gattenliebe die Kerzen am Tannenbaum angezündet hat, wieder köstliche Stunden im trauten Familienkreise gebracht hat. Der „deutsche Michel“ ist zwar wegen des etwas sentimentalen Tons, der durch seine Feste klingt, schon genug vom Ausland bespöttelt worden. Wenn aber vom deutschen Christfest gesprochen wird, dann verstummt der spöttische Mund. Wer könnte sich dem bestrickenden Zauber verschließen, der dem Weihnachtsfest der Deutschen eigen ist. Der letzte Sonntag vor dem Feste, der diesmal mit dem 24. Dezember zusammenfiel, hat an alle Geschäftsangestellten noch einmal gewaltige Anforderungen gestellt. Zwar bürgert sich immer mehr der Brauch ein, die Geschenke, die man seinen Lieben unter den Christbaum legen will, nicht gerade an den letzten Tagen vor dem Fest einzukaufen. Aber man vergißt doch schließlich dies und jenes und so bringen eben die letzten Stunden vor Torschluß naturgemäß noch einen gewaltigen Andrang. Auch am Sonntag Abend herrschte in der Stadt noch außerordentlich reges Leben. Im Allgemeinen aber soll der sogen. „goldene“ Sonntag diesmal nicht so gut wie der „silberne“ gewesen sein. Die Landkundschaft, auf die unsere Geschäftsleute sehr angewiesen sind, kauft nicht gern am letzten Tage ein und wenn es, wie diesmal, auch ein Sonntag ist. Nun, hoffentlich haben alle Geschäftsleute beim Ziehen der Weihnachtsbilanz freudige Gefühle beseelt. Aber so groß selbst noch in den Abendstunden der Trubel in den Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt war, so schnell veränderte sich das Bild, als um 7 Uhr die Kirchenglocken ihren ehernen Mund erschallen ließen und vom Turme der Konkordienkirche aus feierliche Posaunenklänge der Welt die uralte und doch so junge Weihnachtsbotschaft verkündeten. Grüne Weihnachten, weiße Ostern! Hoffentlich bewahrheitet sich das alte Sprichwort nicht. Zwar fehlte wieder der Schnee, der dazu gehört, um dem deutschen Christfest auch in der Natur seinen Stempel aufzudrücken, aber trösten wir uns damit, daß das gefürchtete Sudelwetter nicht eingetreten ist. Ließ sich schon der erste Feiertag gut an, so war der zweite ideal schön. Der Himmel zeigte kein Wölkchen, unsere Wärmespenderin gab soviel her, als es bei der gegenwärtigen Jahreszeit möglich ist, und die Luft war so rein, daß ein Wandern in Gottes freier Natur sich zu einem hohen Genuß gestaltete. Der Verkehr auf den Bahnhöfen war denn auch enorm, weniger allerdings durch die Ausflügler, als durch diejenigen veranlaßt, die den herrlichen Tag benutzten, lieben Verwandten und Freunden in der Nähe den üblichen Festbesuch abzustatten. Belebt wurde das festtägliche Bild durch die vielen Uniformen. Mancher Marsjünger war zu sehen, dessen Urlaub bereits sein Ende erreicht hatte und der nun schwerbeladen wieder seiner Garnison zustrebte. Auch bei uns verliehen die zahlreichen Urlauber in ihren verschiedenartigen und verschiedenfarbigen Uniformen dem Straßenbild ein festfrohes Gepräge. Wie stolz schritt manche Evastochter an der Seite eines solchen schneidigen Marsjüngers einher. An Vergnügungen war während der Feiertage kein Mangel. Das Geld rollt an solchen Tagen gewöhnlich leichter, wer will es auch dem Mannheimer, der in den vorhergehenden Wochen so intensiv wie sonst in keinem Monat im Jahr gearbeitet hat, verdenken, wenn er während der Festtage versucht, dem Leben die beste Seite abzugewinnen. Hoftheater und Neues Theater waren an beiden Tagen sehr gut besucht, ebenso die Varietés und die verschiedenen Weihnachtskonzerte, garnicht zu reden von den vielen Vereinsveranstaltungen. Unsere Elektrische, die übrigens auch „drei goldene Sonntage“ hatte, machte Furore mit den neuen Anhängewagen, die sehr bequem und zweckmäßig sind und schon lange gehegten Wünschen Rechnung tragen. Sehr vermißt wurde in manchen Wagen die Winterausstattung. Wo bleiben denn die Fenstermäntel? Soll man darauf bis zum Frühjahr warten?

* **Eine eigenartige Veranstaltung** hat der Verein für Massenverbreitung guter Volksliteratur (E. V.) ins Werk gesetzt: die „Allgemeine Deutsche Bücher- und Bilder-Lotterie 1905/06“, deren Ertrag ausschließlich dem gemeinnützigen Zweck des Vereins, der Bekämpfung der Schundkolportage durch Massenverbreitung guter Kolportageliteratur, dienen soll. Das Los kostet eine Mark, 600 000 Lose werden ausgegeben, und der Wert der Gewinne, auserlesener Bücher, Bildwerke und Kunstblätter, beträgt 512 359 Mark. Das ist in der Tat eine Leistung, wie sie noch von keiner Lotterie geboten worden ist, und die, wie der Verein uns mitteilt, nur durch das bereitwillige Entgegenkommen der beteiligten Verleger in Bezug auf außerordentlich hohe Rabattgewährung ermöglicht wurde. Die Lose sind durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages vom Verein für Massenverbreitung guter Volksliteratur (E. V.) Charlottenburg, Berliner Straße 66, zu beziehen.

* **Zwangsversteigerungen.** Bei der Versteigerung der Hofraite mit Gebäulichkeiten des Fuhrunternehmers Wilhelm Schneckenburger, Lortzingstraße 41 hier, blieb Kaufmann Max Rose hierselbst mit dem Gebot von M. 2650 Meistbietender. Außerdem sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von M. 34 800. — Das Ackerland in der 10. Sandgewann, Eigentum des Agenten Adam Bosfert, wurde der Erbengemeinschaft des verstorbenen Privatmanns Bartholomäus Bender in Feudenheim um M. 40 200 zugeschlagen.

* **Gebrauchte Schlittschuhe.** Nach dem arbeitsreichen Schulsemester ist für unsere schwächliche Stadtjugend eine Gesundung und Kräftigung der geschwächten Körper dringend vonnöten. Wie könnte aber eine Kräftigung des jugendlichen Organismus zur Winterszeit besser und nachhaltiger erreicht werden als durch ausgiebige Ausübung des Eislaufes? Aus Mangel an Schlittschuhen muß aber leider der größte Teil der bedürftigen Stadtkinder der lockenden Eisfläche fernbleiben; und wie manche Paar Schlittschuhe bleibt unbenützt im stillen Kämmerlein. Unserer Schuljugend könnte durch Zuwendung gebrauchter Schlittschuhe eine wahrhaft schöne Weihnachtsfreude bereitet werden. Das Volksschulrektorat ist gerne bereit, gebrauchte Schlittschuhe für die Schuljugend entgegen zu nehmen bezw. durch die Schuldiener abholen zu lassen. Diesbezügliche Mitteilungen wollen an das Volksschulrektorat in U 2 gerichtet werden.

* **Berichtigung.** In dem Bericht über die Samstag-Vormittagsitzung des Sartoriusprozesses, der im Samstag-Abendblatt enthalten war, hat der Druckfehlerteufel aus einem Jungensachverständigen einen Zeugensachverständigen gemacht. Unsere Leser werden den Fehler inzwischen wohl selbst berichtigt haben.

w. Neustadt a. H., 26. Dez. Eine Bürgerversammlung in Mußbach nahm einstimmig eine Resolution an, welche Protest erhebt gegen die Aeußerung des Weingutsbesitzers Sartorius in seinem Prozeß, als sei in Mußbach die Verwendung von Pechwasser zu Weinzwecken allgemein üblich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Don Carlos.

„Mit einem heitern, einem nassen Aug'“ sieht heute jedwede Menschheit im lieben Mannem auf die letztvergangenen Tage zurück; heiter in der Erinnerung an süßes Nichtstun nach strenger Arbeit, traurig im Hinblick auf die nun wieder einsetzende, verfl . . . . Werktätigkeit. Heiter und traurig zugleich gedenkt auch unser Hoftheaterpersonal der beiden Weihnachtsfeiertage, doch unfroh deshalb, weil man von deren Muse wenig gespürt, und frohen Muts, weil man, nachdem sie vorbei, doch wenigstens nachmittags wieder mehr oder minder „seine Ruhe“ hat. Ja, an darstellender Kunst hats an den Festtagen nicht gefehlt; brachten sie doch neben allem Uebrigen zwei von den hier so beliebten Fünfstunden-Vorstellungen, über deren Annehmlichkeiten man gut tut, mit niemandem zu streiten. Don Carlos beherrschte den ersten Abend und hatte trotz der beiden vorjährigen Cyklen zahlreiche Schillerfreunde angelockt, unter denen erfreulich viel Jugend — der hl. Christ hatte wohl die Billets beschert — zu bemerken war.

Die Aufführung bewegte sich in den im April besprochenen Bahnen, nur war es schade, daß der jetzige Regisseur, Herr Walter, die Szene im Carthäuserkloster dem Rotstift wieder zum Opfer brachte. Eine raschere Bewerkstelligung der Verwandlungen hätte die Offenlassung der Klosterszene sicherlich doch ohne weiteres Verschleppen ermöglicht.

Von den einzelnen Rollenträgern zeichneten sich die Herren Köhler und Ludwig aus. Ersterer hat sich in die Natur des Infanten mit heißem Bemühen hineingearbeitet und spielt ihn nun gemütstief und wahr; daß sich der Künstler bei aller Leidenschaftlichkeit in der Sprache zu mäßigen wußte, ist angenehm, festzustellen zu können. Ein ihm gespendeter Lorbeerkranz erschien somit ehrlich verdient. Herrn Ludwigs Posa hielt seinem Partner die Waage und erreichte am Schluß des dritten Aktes, als er dem Herrscher in innerer Ueberzeugung seine schwärmerischen Ansichten über Weltbeglückung darlegte, den Höhepunkt. An Stelle des jüngst erkrankten Herrn Edelmann, der noch der Schonung bedarf, spielte Herr Lehrmann vom Hoftheater in Darmstadt den König. Der Gast, der den Mannheimern aus der letzten Hamlet-Aufführung bereits bekannt ist, bemühte sich, das Menschliche im Wesen Philipps plastisch hervorzuheben und dessen Gefühl der Einsamkeit auf dem Thron, seine Sehnsucht nach einem mitfühlenden Herzen dem Beschauer nahezurücken. Das Königliche, die Majestät, die dadurch nicht beeinträchtigt werden darf, trat allerdings in Herrn Lehrmanns Darstellung zurück; schuld daran schien in erster Linie der — ich möchte sagen — anachronistische Konversationston, in den der Gast mehrfach die Verse Schillers, die nun doch einmal Verse bleiben müssen, kleidete. Im Uebrigen lag in Herrn Lehmanns Betonung vieles, das von eingehendem Studium und Verständnis des schwierigen Charakters und der Gemütsbewegungen König Philipps zeugte. Der Königin des Fräulein Wittels und der Eboli des Fräulein Bajor, deren hervorragende, feindurchdachte Leistungen bekannt sind, gesellte sich noch Herrn Godecks markiger Alba. Den Großinquisitor des Herrn Neumann-Hodiz hätte ich mir vielleicht noch etwas fanatischer in Sprache und Gebärden gedacht, ebenso wie der Pater Domingo des Herrn Tietsch nach meinem Geschmack ein bischen mehr von der Verschlagenheit des königlichen Beichtvaters hätte zutage treten lassen müssen.

Das Publikum schien am Montag sehr kritisch gelaunt, da sich außer reichlichem Beifall auch wiederholtes Zischen hören ließ. Da in der Aufführung selbst keinerlei Anlaß zu irgend welcher Mißfallensäußerung gegeben wurde, ist dies Zeichen unverständlich, es sei denn, daß eine derart drastische Abkürzung des Beifalls eine Beschränkung der Verwandlungspausen zum Zweck haben sollte. K.

* * *

Meistersinger.

Eine glänzende Aufführung von Wagners „Meistersinger“ fand am zweiten Weihnachtsfeiertage im hiesigen Hoftheater statt. Herr Carlen repräsentierte den Walther Stolzing stimmlich und darstellerisch in vorzüglicher Weise. Sein schönes Organ klang frisch und kräftig und wurde bis zum Schlusse durch keine Unreinheit getrübt. Der begabte Sänger, dem sich die Sympathien des kunstliebenden Mannheimer Publikums in den letzten Wochen wieder in reichem Maße zugewandt haben, wurde wiederholt durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Auch die übrigen Rollen, welche die alte Besetzung hatten, wurden ausnahmslos hervorragend gut durchgeführt und das Orchester spielte unter Herrn Hofkapellmeister Kählers Leitung musterhaft. Dagegen wirkten einige dekorative Mängel störend und beeinträchtigten den guten Gesamteindruck der Aufführung. Blumenspenden gab es für die verschiedenen Künstler und Künstlerinnen in Hülle und Fülle, sogar ein Miniatur-Tannenbaum fehlte nicht. Leider war die Aufführung, die bei aufgehobenem Abonnement stattfand, nicht so stark besucht, als wie sie es verdient hätte. M.

* * *

Neues Theater im Rosengarten.

Die Fledermaus.

Johann Strauß' reizende Operette, brachte mit ihren prickelnden Weisen am ersten Feiertag dem Neuen Theater ein ausverkauftes Haus, ein Ereignis, das nicht allzu oft eintritt und deshalb gebührend erwähnt zu werden verdient. Die Aufführung des musikalischen Verwechslungsspiels, das in diesem Winter schon ein paarmal an unseren Augen und Ohren vorbeigezogen ist, zeigte einen frischen Zug, wenn auch hie und da ein noch lebendigeres Tempo denkbar und nicht unerwünscht gewesen wäre. Herr Gaulé leitete seine Musiker mit sicherer Hand und wahrte den Kontakt zwischen Bühne und Orchester sorgsam.

In zwei Hauptrollen hatten wir Gäste zu begrüßen. Fräulein Gertrude Carent vom Stadttheater in Mainz, die den Mannheimern von früheren, verschiedentlichen Gastrollen her in angenehmer Erinnerung steht, sang die Rosalinde und Herr Waldemar Henke vom Wiesbadener kgl. Hoftheater den Eisenstein. Ueber die Vorzüge Fräulein Carent's ist nichts neues zu sagen, genug, die Dame war gut bei Stimme und entledigte sich ihrer dankbaren Aufgabe gesanglich und schauspielerisch gleich befriedigend und famos; die Schelmerei Rosalindes stand ihr trefflich und daß sie reichen Beifall erntete, war nur begreiflich. Herr Henke fühlte sich anscheinend in den ungewohnten Verhältnissen unserer Rosengartenbühne und vielleicht durch sonstige Umstände etwas beengt, so daß er nicht so aus sich herausging, wie es sich für den Eisenstein eigentlich geschickt hätte; eine Dosis von Fräulein Carent's Lebendigkeit und Uebermut wäre ihm gut zustatten gekommen. Stimmlich verfügt Herr Henke über ansprechende Mittel, die er auszunützen und hübsch zur Geltung zu bringen verstand. Während der kurzen Spanne Zeit, die ich des Don Carlos wegen nur im Musensaal verweilte, fügte sich sein Organ, das der Geschmeidigkeit nicht entbehrt, wohllautend ein.

Die sonstige Besetzung war die gleiche, bewährte wie früher; aus ihr ragten die Adele Fräulein Heinrich's sowie der Alfred des Herrn Traun hervor, auch die Herren Kromer, Voisin und endlich Herr Hecht, dessen nichtsnutziger Frosch Stürme der Heiterkeit entfesselte, trafen den Ton der Operette vorzüglich. K.

* * *

Zum ersten Male:

Ihr zweiter Mann.

(Second Ménage.)

Abermals hat uns unsere Rosengartenbühne ein neues französisches Lustspiel beschert. Es hat die Herren Sylvane und Fecher zu Verfassern und wurde von Max Schönau ins Deutsche übersetzt. Das Stück ist, ohne irgend welchen größeren Wert zu besitzen, ganz amüsant und verfehlte gestern, am zweiten Feiertag, nicht, das Publikum, das wiederum die Räume des Musensaales in dichten Scharen füllte, köstlich zu unterhalten.

Adrienne Marchal geb. Lamerton hat sich von ihrem Gatten Robert Marchal, einem mit Glücksgütern wenig gesegneten Ingenieur, auf Betreiben ihres Vaters scheiden lassen, als sie dahinter gekommen war, daß Marchal eine frühere Geliebte unterstützte; sie meinte natürlich, das Verhältnis zwischen beiden bestehe noch fort, während dies in Wirklichkeit nicht mehr bestand. Adrienne hat später, wie sie hörte, Marchal, ihr geschiedener Gatte sei wieder anderweitig verheiratet, auf Wunsch des alten Lamerton einen wohlhabenden, gutmütigen, ziemlich vernagelten Fabrikbesitzer, Gustave Bringuet zum Ehemann genommen, ohne daß der sich freilich rühmen durfte, Marchals Nachfolger als „Gatte“ geworden zu sein; die junge Frau langweilt sich an seiner Seite sträflich. Da kehrt Marchal, der in Amerika 3 Millionen, weniger tut's nicht, erworben hat, zurück und zwar als freier Mann, das Gerücht von seiner Wiederverehelichung hatte Adriennes Vater aufgebracht. Der „Amerikaner“ kauft Bringuet die Fabrik ab, verkehrt in dessen Haus und nähert sich dessen und seiner eigenen früheren Frau Adrienne, um sie wiederzugewinnen. Er findet Gegenliebe, der alte Lamerton, auf den der „Millionär“ wirkt, unterstützt beide, sie finden sich wieder und Bringuet — tröstet sich mit der Tochter eines Freundes. —

Das ist alles; man sieht, viel ist's nicht, auch enthält es der Unwahrscheinlichkeiten gerade genug. Aber all das Wenige ist in ein hübsches Mäntelchen gesteckt und erfüllt so seinen Zweck, über einen Abend auf angenehme Weise hinwegzuhelfen, recht gut. Handlung? Ja, mit der Handlung ist's gleichfalls nicht weit her und am Schluß des zweiten Aktes könnte man zufrieden nach Hause gehen; denn der dritte fällt bedeutend ab und enthält außer Mr. Bringuets neuerlicher Brautwerbung um Florentine Babigeois, seines Freundes Tochter, so gut wie nichts. Woran alles hängt, das ist der wirklich nicht unamüsante und stellenweise geradezu Esprit verratende Dialog, der jedenfalls im Französischen noch mehr zur Geltung kommt, als in der sonst gar nicht unebenen Uebersetzung Schönaus.

Herr Schaper hatte als Regisseur der Vorstellung für eine brillante Einstudierung gesorgt, die ihre schönsten Blüten in Herrn Röderts Robert Marchal zeitigte. Mit dem Humor, den man an ihm gewohnt ist, stattete der Künstler auch diesen, an sich nicht originellen Charakter aus. Fräulein Blankenfelds Adrienne, deren Erscheinung durch prächtige Toiletten gehoben wurde, zeigte Chik in Bewegung, Spiel und Sprache und befand sich augenscheinlich in der ihr liegenden Partie recht wohl. Herrn Rübselings Gustave Bringuet zeugte von scharfer Beobachtung und ließ wieder erkennen, daß unsere Intendanz mit seinem Engagement keinen Fehlgriff gemacht hat. Fräulein Stieven spielte die Florentine frisch und aufgeräumt, völlig entsprechend; es war ein erfreuliches Weihnachtsgeschenk für uns, daß wir die Dame nun auch von dieser günstigen Seite kennen lernten. Herr Godeck (Lamerton) besonders, sowie die Herren Kallenberger und Neumann-Hodiz und endlich in einer Chargenrolle Fräulein Anthes vervollständigten den freundlichen Eindruck, den die gestrige Novität auf die Beifallsstraße, [illegible] E.

---

neuer Vorgänger Bulygin läuft als leibhaftiges Schwein auf einem Bauernhof herum. Finanzminister Schipow im Bettlergewande bettelt einen reichen Börsenjuden an: „Der Finanzminister ohne Finanzen.“ Der Bauernberuhiger Generaladjutant Sacharow, der in Saratow erschossen wurde, reitet auf der Brüstung eines Polizinellkastens und schlägt mit der Peitsche einen Bauern, daß dieser umfällt. Im zweiten Bilde erhält er selbst einen Schlag, daß er tot liegen bleibt. Datum dieses Blattes 17./30. November.

Streiks, Militärrevolten, Unsicherheit auf den Straßen und in Wohnungen — alles wird im Wort und Bilde satirisch behandelt. Nur ein paar Beispiele:

Matrosen finden im Essen eine tote Ratte. Der Offizier meint schnöde: „Nun, was ist denn dabei? Verzehrt sie in Gesundheit, sie ist ja noch ganz frisch!“

Eine dicke Köchin singt auf der Straße aus vollem Halse die Marseillaise. Ein Offizier kommandiert einen Soldaten heran. Aber die Köchin droht nur mit dem Finger — und der Soldat jagt den Offizier in die Flucht, kehrt dann zurück — und in den Armen liegen sich beide.

Im Waffenladen: „Geben Sie mir, bitte, einen Revolver.“ — „Für wie viele Personen?“

Hausbesitzer und Politik. Herr: „Portier, Sie haben eine Wohnung zu vermieten?“ — Portier: „An „Intelligenz“ vermieten wir nicht.“ — Herr: „Aber warum denn nicht?“ — Portier: „Die werden ja doch nur verhauen! Dabei wird die Wohnung demoliert und der Hausbesitzer hat den Schaden!“

In der Eisenbahn: „Nun, bekommen wir bald eine Verfassung?“ — „Nee.“ — „Oder gar die Revolution?“ — „Nee.“ — „Aber was denn?“ — „Ein neues Manifest“.

Die Wirkung der meisten Satiren beruht natürlich auf der Illustration, und man muß es den Zeichnern lassen, daß sie ihr Handwerk ausgezeichnet verstehen. Die treffende Auswahl des Sujets, Originalität, Keckheit und Sicherheit der Zeichnung sind ganz hervorragend. Man ist überrascht von diesem Talent, das sich bislang so wenig betätigen konnte. Gewiß läßt die Reproduktion oft zu wünschen übrig, aber daran sind technische Mängel schuld, die den Zeichnern nicht zur Last fallen.

Was durch diese unzähligen Witzblätter mit ihrem grausamen oft vernichtenden Spott an revolutionären Gedanken ins Volk getragen wird, ist, wie Gorki sagen würde, natürlich „trudno opredjelatj“ schwer zu konstatieren. Aber ich glaube, daß der freie Geist, der durch diese Blätter weht, das Feuer der Empörung weit schneller zur Lohe anfacht, als alle aufrührerischen Reden.

Gorki arbeitet übrigens auch an diesen Witzblättern mit. In der ersten Nummer des „Shalo“ (Stachel) findet sich eine kleine, etwas transzendente Arbeit von ihm: „Das Graue“. Schwarz (die Reaktion) und Rot (die Revolution) streiten mit einander. Dazwischen schimmert feige das Grau, stets bereit, sich dem Stärkeren hinzugeben. Im Bilde: Ein grimmiger Löwe (das Proletariat) schlug einen Bären (die Macht) zu Boden. Daneben wimmert ein Häschen (das liberale Bürgertum).

Dr. Adolf Heß.

MARCHIVUM

Weihnachts-Fest-Konzert.

Am ersten Weihnachtsfeiertage veranstaltete die hiesige Stadtgemeinde das seit einigen Jahren übliche Weihnachtsfestkonzert, das diesmal Dank der Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters Kähler, des verstärkten Hoftheaterorchesters, des Musikvereins unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Lehrergesangvereins, der Liedertafel und des Sängerbundes Mannheim, sowie hervorragender Solisten einen besonders würdigen Verlauf nahm.

Mit Sinfonia, Rezitativ des Evangelisten und Choral aus dem „Weihnachtsoratorium" J. S. Bach's wurde der Abend eröffnet. Bach's Weihnachtsoratorium ist eigentlich ein Zyklus von sechs Kantaten, deren erste Hälfte für die Weihnachtsfeier im engern Sinn, die zweite für die anschließenden Festtage bestimmt war. Der Text ist mit wörtlicher Benützung der Evangelien verfaßt, wird aber von lyrischen Elementen breit überwuchert. Das vorgestern zur Aufführung gebrachte Bruchstück ist dem zweiten Teil entnommen. Das Orchester intoniert einleitend eine liebliche Hirtenmusik, worauf der Solotenor das Rezitativ „Und es waren Hirten in derselben Gegend" anstimmt. Der nachfolgende schlichte, kraftvolle Choral „Brich an, o schönes Morgenlicht" ist als Gemeindegesang gedacht. Nach einem weiteren Solorezitativ stimmt der Chor die Weise „Vom Himmel hoch" an, die Orchesterbegleitung bringt dazu die Weise der Hirtenmusik. Die ganze Szene atmet Bach'schen Geist und Bach'sche Tiefe und fesselte das Interesse des Hörers bis zum letzten Tone. Der Chor sang seine Partie rein und in guter dynamischer Ausarbeitung und Herr Carlen erfreute in den Rezitativen durch eine ausdrucksvolle verständliche Deklamation. Im Schlußchoral hat der Sopran eine außerordentlich hohe Lage. Gleichwohl wurde auch hier die Gefahr der Detonation glücklich überwunden. Ein stimmungsvolles Adagio sowie der anmutige Reigen aus „Idomeneo", jener ernsten Meisteroper Mozarts, die heute so gut wie verschollen ist, erfreuten in ihrer Einfachheit und melodischen Schönheit. In der Durcharbeitung des Reigens interessiert besonders das strenge Festhalten des Motivs. Das Streichorchester bewältigte seine Aufgabe sehr beifallswürdig. Eine vorzügliche Sängerin lernten wir in Frau René-Urban aus Brüssel kennen. Ihr gut ausgebildeter Sopran ist tragfähig. Noch mehr schätzen wir in der Wiedergabe der virtuos behandelten Leonorenarie ihre ausdrucks- und geschmackvolle Art zu singen. Den Schluß des ersten Programmteils bildete jener natürlich gesteigerte G-dur Chor aus Händel's Judas Makkabäus: „Seht er kommt mit Preis gekrönt", dessen schlicht erhabene Weise jedem Kindermund vertraut ist. Der mit der Wiedergabe betraute Knaben-Chor sang seinen Einleitungspart im neulichen Musikvereins-Konzert sicherer und namentlich in schönerer Vokalisation als vorgestern. Sehr zart und lieblich wurde der Eintritt der Jungfrauen wiedergegeben und mächtig klangen die majestätisch daherbrausenden Akkorde des gesamten Schlußchors. Den zweiten Teil des Programms leitete jenes farbenprächtige, fesselnd-instrumentierte Pastorale aus dem Oratorium „Christus", in welchem Liszt bekanntlich als Erneuerer der kirchlichen Musik hervortritt. Dieses Oratorium verzichtet auf die Darstellung einer Handlung und hat nicht die Person des Heilands, sondern die Christus-Idee zum Gegenstand. Die Idee wird in einer Reihe von Bildern entwickelt. Und eines der Bilder, in welchem Liszt seinen ganzen Klangreichtum und seine ganze Beredsamkeit entfaltet, ist eben das Pastorale, aus dem uns die naiven Weisen der römischen Pifferari entgegentönen. Nach einer kurzen Einleitung in G-dur, in welcher die Schalmeiklänge sehr glücklich imitiert sind, erklingt in Terzengängen der Klarinette die freudig heiteren Weisen der Hirten, denen ein anmutiges Seitenthema der Oboe antwortet. Unter den frohen Klängen eines einfachen Gesanges der Holzbläser, der Harfe und Violinen ziehen die Hirten ihres Weges. Von außerordentlich lebendiger Wirkung ist die abwechselnd im $^{3}/_{4}$- und $^{6}/_{8}$-Takt gehaltene volkstümliche Rhythmus mit seinen bewegten Achteltriolen in den tieferen Stimmen. Nach mannigfaltigen Figurationen erfolgt eine geniale Ueberleitung in das Andante religioso in F-dur, das unter den zu frohem Jubel sich steigernden Klängen der ersten Weise eine immer breitere Ausgestaltung erfährt und nach mehrfachen Modulationen wie ein in der Ferne verhallender Gesang ausklingt. Die reizenden Soloepisoden, namentlich die der Violine, kamen schönstens zur Geltung. Herr Hofopernsänger Carlen, der nunmehr unserer Bühne wiedergewonnene Sänger, sang hierauf die Gralserzählung aus „Lohengrin" mit einem solchen Erfolg, daß er dieselbe wiederholen mußte. So sehr wir Herrn Carlen diesen Erfolg von Herzen gönnen, müssen wir doch konstatieren, daß das Erzwingen von Zugaben nachgerade eine bedenkliche Erscheinung in unserem Konzertleben wird, von der unser Publikum im Interesse der ausübenden Künstler sowohl als in Hinsicht auf die glatte Abwickelung der Programme wieder abkommen sollte. Ein ansprechendes Weihnachtspastorale für Orgel mit Hornquartett des begabten Italieners E. Bossi, welcher in demselben aufs neue seinen Formenreichtum bekundet, gab Herrn Hänlein Gelegenheit zur Entfaltung seiner Kunst an der Orgel. Den Beschluß bildete Hugo Wolfs „Christnacht", Hymnus für gemischten Chor, Orchester und Soli. Das Werk, dessen Komposition Hugo Wolf, angeregt durch das Weihnachtsoratorium Bachs, am heiligen Abend (24 Dezember) 1886 begann, erlebte seine Uraufführung am 9. April 1891 in unserer Stadt. In einem Briefe an Herrn Landgerichtsrat Grohe hier, der seinem wesentlichen Inhalte nach seiner Zeit im Generalanzeiger (April 1891) veröffentlicht wurde, verbreitet sich der Komponist eingehend über die Anlage und Absicht seiner Tondichtung, welche das nach musikalischer Vertonung förmlich verlangende Platen'sche Gedicht als Unterlage hat. Die Wechselgesänge der Engelsverkündigung, des Chors der Hirten und des Chors der Seraphim sind von H. Wolf außerordentlich glücklich in Musik gekleidet. Die reizvolle Orchestereinleitung wird von zwei Themen getragen, die auch im Verlaufe eine wesentliche Bedeutung erlangen. Einem ansprechenden Gesange der Flöte und Oboe antwortet das Horn in eindringlichen, ergreifenden Tönen. Als erstes Thema verwendet der Komponist aufs glücklichste eine steiermärkische Volksweise, die Wolf, wie sein Biograph erzählt, als Kind in Weihnachtsfestspielen selbst mitgesungen. So weiß der Tenorchor seinen Hymnus bei allem kontrapunktischer Kunst und feinsinnigster Instrumentierung den volksmäßigen Charakter zu wahren. Das teils lyrisch, teils dramatisch gehaltene Werk ist von einer warmen Empfindung durchdrungen und verdient öfters zu Gehör gebracht zu werden. Da ein Teil unseres Hoftheaterorchesters bei der Aufführung der „Fledermaus" beschäftigt war, so mußte derselbe durch andere Musiker ersetzt werden. Dies hatte einige Unebenheiten zur Folge, namentlich in den Bläsern. Im übrigen verdient die von Herrn Kähler vorbereitete Wiedergabe uneingeschränktes Lob. Chor und Solisten standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. So verlief das diesjährige Weihnachts-Festkonzert, das, sowohl, was die künstlerische Qualität des Gebotenen als dessen Durchführung betrifft, das Niveau der Vorjahre wesentlich überschritt, auf das schönste. Der Besuch war ein derart enormer, daß die vorgesehenen Programme bei weitem nicht ausreichten. ck.

* * *

Berliner Theateraufführungen. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Im Lustspielhause wurde der neue Kadelburg „Der Weg zur Hölle" von einem anspruchslosen Publikum recht freundlich aufgenommen. „Die beiden Stilpekomödien" von Bierbaum hatten im Kleinen Theater gleichfalls einen freundlichen Erfolg. In Ferdinand Bonns Berliner Theater wurde „Edle Fluth" von Thilo von Trotha und Herrn Bonn als geheimem Mitverfasser aufgeführt. Ferdinand Bonn spielte in dem Stück den Napoleon und außerdem die Farce eines jüdischen Pferdehändlers. Das war das bemerkenswerteste daran.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hs. Berlin, 27. Dez. (Privattelegr. unseres Berliner Bureaus.) Der blutige Abschluß eines Eifersuchtsdramas setzte am heiligen Abend die Bewohner eines Hauses der Rettelbeckstraße zu Charlottenburg in Schrecken. In einem dortigen Pensionate tötete der 30jährige ehemalige Leutnant Alfred Herzger seine Frau aus Eifersucht durch 6 Schüsse und schoß sich eine siebente Kugel selbst ins Herz.

Das neue russische Wahlgesetz.

(Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.)

Hs. Berlin, 27. Dez. Gestern ist endlich in Petersburg das lang erwartete Wahlgesetz veröffentlicht worden. Vom „L.-A." wird darüber gemeldet: Nach dem neuen Wahlgesetz kann jeder wählen der eine eigene Wohnung besitzt, direkte Staatssteuern, städtische oder Landschaftsabgaben bezahlt. Unter den Wählern werden sich also auch die kleinen Händler und Handwerker befinden, die nur einen Gewerbeschein lösen. Mithin bedeutet das neue Wahlgesetz eine weite demokratische Basis, indem auch Arbeiter wie alle jene Personen Stimmrecht haben, die Gehälter vom Staate, der Landschaft und den Gewerbeinstitutionen beziehen, also auch das sogenannte intelligente Publikum ist mit in die zukünftige Wählerschaft eingeschlossen. Alle Fabrikarbeiter werden das Wahlrecht haben, sobald sie in Instituten arbeiten, die mindestens 50 Arbeiter beschäftigen. Die Wahlart zur Bauernwahl bleibt dieselbe wie in dem Entwurf Bulygin. Jeder landbesitzende Bauer wird ebenfalls das Wahlrecht ausüben können.

Die offene Tür in China.

* London, 27. Dez. Einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Schanghai zufolge wurden durch den neuen japanisch-chinesischen Vertrag folgende Städte dem Welthandel geöffnet: Föngwangtschöng, Liaujang, Hsinmintung, Tuanisanghe, Chantu, Baku, Schantung, Kirin, Charbin, Huntschun, Sansbin, Zigikar, Chailar, Higun und Mandschuria. (Vgl. Ausland.)

Die Lage in Rußland.

Die Ausländer in Gefahr.

* Königsberg, 25. Dez. In Memel und Pillau sind Vorbereitungen getroffen, durch die für die Flüchtlinge aus den russischen Ostseehäfen die erste Aufnahme und ärztliche Fürsorge und die weitere Unterbringung gewährleistet werden. Auch die hiesige Bürgerschaft zeigt sich opferwillig und gastfreundlich für die Aufnahme von Flüchtlingen. — Die letzten von Augenzeugen aus Riga hierher überbrachten Nachrichten lauten weniger ungünstig. Unmittelbare Gefahr für die dortigen Deutschen scheint zur Zeit nicht zu bestehen. Ueber Eydtkuhnen wird mit Berufung auf dort durchgereiste Geschäftsleute aus Riga gemeldet, daß die Lage in der Stadt selbst gegenwärtig nicht sehr bedrohlich sei. Es herrsche Ruhe, die Straßen zeigten ihr gewöhnliches Aussehen. Die Leute gingen ihren Geschäften nach. Dagegen dauerten in den Vorstädten und der Umgebung Rigas die Unruhen und Mordtaten fort. Man glaube vielfach, daß das Erscheinen fremder Kriegsschiffe den Ausländern eher schaden als nützen würde, da einerseits dadurch die Insurgenten gegen die Fremden gereizt werden könnten, und andererseits es fraglich sei, wie die Schiffe in der Dünamündung bis zur Stadt Riga und den bedrohten Punkten der Umgebung vorzudringen vermöchten.

Ausländische Schiffe in den Ostseehäfen.

* Memel, 26. Dez. Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, traf am Sonntag der Dampfer „Kehrwieder" die „Batavia" auf der Rigaer Außenrhede. Die „Batavia" kehrte dann auf erhaltenen Befehl leer nach Hamburg zurück. Die „Kehrwieder" lief auf der Rückfahrt Libau an und traf heute mittag um 1 Uhr 30 Min. mit etwa 50 Flüchtlingen von dort hier ein. Sie erwartet hier Befehl, nach Hamburg zurückzukehren.

* Reval, 26. Dez. Der Dampfer „Prinz Heinrich" ist am 25. Dezember nachmittags um 4 Uhr mit 39 Passagieren von hier nach Königsberg abgegangen.

* Paris, 26. Dez. Aus Brest wird gemeldet, daß auf dem Panzerschiff „Admiral Aube" der Befehl erteilt wurde, sich für die Abfahrt nach dem Baltischen Meere bereitzuhalten, um erforderlichen Falles französische Staatsangehörige aus Rußland heimzubefördern. Der Kreuzer „Cassini" ist in Bereitschaft gesetzt worden, um nach den nordischen Gewässern abzugehen.

Barrikadenkämpfe in Moskau.

* Moskau, 24. Dez. Seit heute früh feuerte die Artillerie gegen die Barrikaden. Feuerwehrleute setzten die Barrikaden in Brand. Zusammenstöße, die zuerst auf der Twerskaja, dann in anderen Straßen stattfanden, wurden besonders heftig auf dem Twerskoj Boulevard und den umliegenden Straßen. Die Aufständischen verwundeten 20 Gendarmen. Nach neueren Zählungen gab es gestern 500 Verwundete, heute noch mehr. Heute abend kam es auch in den Vorstädten zu Zusammenstößen. Auf der Sretenka wurde eine Bombe geworfen. Die Bahnhöfe sind von Truppen besetzt. Der Verband der Verbände beschloß, den allgemeinen Ausstand aufrechtzuerhalten, sich aber nicht an dem Aufstand mit Waffen zu beteiligen.

An allen Punkten, wo gestern die Barrikaden zerstört waren, errichteten die Aufständischen neue. Die Breststraße bis zum Bahnhof ist voll von Barrikaden. Auf dem Strastnoiplatze sind wieder Geschütze aufgefahren. Am Patriarchenteich, auf der Bronnajastraße, beim Karetnyj Rjad, der Petrowka und der Twerskaja wechseln die Aufständischen mit den Truppen Schüsse. In dem ausgeraubten Waffenmagazin von Thorbeck explodierte heute nacht eine Höllenmaschine, wodurch das angrenzende Hotel Metropol in Brand gesteckt wurde. Der Brand wurde bald gelöscht.

* Moskau, 25. Dez. An allen Punkten, wo gestern die sozialistischen Revolutionäre in der Stadt gekämpft haben, sind die Truppen mit Leichtigkeit Sieger geblieben. Der Kampf am Samstag Nachmittag auf der äußeren Twerskaja und beim Brester Bahnhof, bei dem Artillerie und Maschinengewehre in Tätigkeit waren, dauerte zwei Stunden; die Verluste der Revolutionäre sollen sehr groß sein. Die Nacht zum Sonntag verlief ruhig. Am Sonntag Vormittag war wieder Artillerie am Brester Bahnhof in Tätigkeit. Das energische Vorgehen der Regierung macht starken und bei der Mehrzahl der Bevölkerung günstigen Eindruck. Auch nach den bis heute vorliegenden Meldungen sind die deutschen Reichsangehörigen unversehrt.

Beendigung des Poststreiks.

* Warschau, 25. Dez. Eine heute abgehaltene Versammlung der hiesigen Telegraphen-Angestellten beschloß mit Stimmenmehrheit, den Ausstand zu beenden. Der Dienst ist wieder aufgenommen.

* Lodz, 25. Dez. Die Post- und Telegraphenbeamten haben hier heute die Arbeit wieder aufgenommen. In der Stadt ist es ruhig.

Stockung des Eisenbahnverkehrs.

* Königsberg i. Pr., 25. Dez. (Amtliche Meldung.) Ueber Wirballen sind neu gesperrt:

1. Strecke Narva—Reval der Baltischen Bahn für Frachtgüter;
2. Riga—Oreler-Bahn über Dwinsk für alle Güter;
3. Moskau—Kursk- und Nischnynowgorod-Bahn über Moskau für den Personen- und Gepäck-Verkehr;
4. Moskau—Kasaner Bahn für jeden Verkehr.

Die Station Mamlowo—Possad der Moskau—Nischnynowgoroder Bahn für die russisch-französische Gesellschaft ist noch frei, die Moskau—Windau—Rybinsker Bahn über Reschitza noch immer für jeden Verkehr gesperrt. Wirballen meldet, daß dort allgemein gestreikt wird, die russischen Züge 12 und 44 wahrscheinlich abgesagt werden. Wie lange die Unterbrechung dauern wird, ist nicht bekannt.

Die Lage in Petersburg.

* Petersburg, 26. Dez. Der Ausstand in Petersburg ist so gut wie beendet. Am Nachmittag nahmen alle Setzer die Arbeit wieder auf. Die Züge auf der Strecke nach Warschau gingen gestern ohne militärische Begleitung ab. In den Arbeitervierteln kamen gestern mehrere Versuche vor, die Ruhe zu stören. Einige Straßenbahnlinien mußten den Verkehr einstellen. Im allgemeinen ist die Stimmung der Ausständigen sehr gedrückt.

* * *

* Petersburg, 26. Dez. 15 000 Arbeiter haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Im Ausstande befinden sich noch 48 000 Arbeiter.

* Petersburg, 26. Dez. In der vergangenen Nacht ist der ganze Generalstab der bewaffneten Kohorte Petersburg, insgesamt 49 Mann nebst dem Führer des Stabes, Ingenieur Schoukmann, während einer Sitzung verhaftet worden. Es wurden Pläne, Schriftstücke und Höllenmaschinen beschlagnahmt.

* Danzig, 27. Dez. Nach einer Meldung des von der deutschen Regierung zur Abholung von Flüchtlingen gecharterten Stettiner Dampfers „Wolga" ist der Hafen von Riga sicher. Der russische Minenkreuzer „Awrek" befindet sich im dortigen Hafen.

Wasserstandsnachrichten im Monat Dezember.

Pegelstationen vom Rhein:	21.	22.	23.	25.	26.	27.	Bemerkungen
Konstanz	2,61	2,59					
Waldshut	1,83	1,75					
Hüningen	1,61	1,58	1,56		1,41	1,38	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,91	1,86	1,84		1,74	1,73	N. 6 Uhr
Lauterburg	3,54	3,46					Abds. 6 Uhr
Maxau	3,58	3,51	3,47		3,35	3,31	2 Uhr
Germersheim	[illegible]5						N.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,87	2,83	2,82		2,67	2,60	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,73	0,70		0,55			N.-P. 12 Uhr
Bingen	1,60	1,57					10 Uhr
Caub	1,79	1,76		1,59	1,55		2 Uhr
Koblenz	2,10	2,05					10 Uhr
Köln	2,09	2,01			1,76		2 Uhr
Ruhrort	1,55	1,46					6 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	3,02	2,94	2,86		2,73	2,66	6, 7 Uhr
Heilbronn	0,70	0,69			0,68	0,61	6, 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Richard Grenzner.
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

KNORR'S
Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.
59839(10)

B. Müller, Kunst- und Möbel-Schreinerei, Grosse Wallstadtstr. 62. — Tel. 3015.
Fabrikation von hochfeinen Möbeln zu raisonablen Preisen.
Jeder Styl. Jedes Genre. — Kostenvoranschlag gratis.
60332

Paradeplatz F. Göhring Paradeplatz
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Silberne Tafelgeräte u. Bestecke
Goldene Herren- und Damen-Uhren, Ketten.
Schwer versilberte Haushaltungsbestecke etc.
Sehr billige Preise. 58602 Gegründet 1813.

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter, Mannheim, C 8, 3.
Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen.
Grosses Lager eingerichtet. Musterzimmer in einfachster wie reichster Durchführung.
Rein-Arbeitskräften über 45 m.

MILKA
SUCHARD
REINE ALPENMILCH CACAO und ZUCKER
MILKA WIRD NUR VON SUCHARD HERGESTELLT
1119

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.

Für das Jahr 1906 werden wiederum **Karten zur Enthebung** von **Neujahrsgratulationen** gegen Entrichtung von **wenigstens Zwei Mark** ausgegeben. Die **Namen der Personen**, welche Karten gelöst haben, werden **in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht** und zwar in der am **30. Dezember erscheinenden Hauptliste** alle diejenigen, welche bis einschließlich **27. Dezember abends** Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden **Nachtragsliste** werden diejenigen bekannt gegeben, welche **nach** dem 27. Dezember sich entheben lassen.

Karten werden vom 18. Dezember ab ausgegeben:

im Bureau der Armenkommission N 1, 4 III., Zimmer Nr. 102 (Kaufhaus, Eing. IV, Breitestr.), im Rathaus hier, Zimmer Nr. 12, parterre (Eingang Breitestraße), in den Zeitungsexpeditionen, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden dahier, welche durch Aushängen dieser Anzeige in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind.

Ferner in **Käferthal**: im Rathaus daselbst, Zimmer Nr. 5, in **Waldhof**: bei Herrn Hauptlehrer Emil Hauck, Langestraße 1 (parterre), sowie beim Portier der Spiegelfabrik, in **Neckarau**: im Rathaus daselbst, Zimmer Nr. 3.

Schluß der Hauptliste,

die vor Neujahr als besondere Zeitungsbeilage erscheint, mit dem

27. Dezember abends.

Wir bitten von der Einrichtung der Enthebungskarten, deren Erlös dem Geschenkfond der Armenkommission zufließt, recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Die gütigen Schenkgeber werden dadurch die Armenkommission in die Lage versetzen, den zahlreichen an sie gelangenden Bittgesuchen zu entsprechen und sie können sich des warmen Dankes derjenigen versichert halten, deren Not zu lindern die Spenden bestimmt sind.

Mannheim, im Dezember 1905. 30000/843

Armenkommission:
v. Hollander.
Köbele.

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.

Wir erlauben uns verehrl. Einwohnerschaft von Rheinau ergebenst mitzuteilen, daß sich hier unter Mitwirkung der Herren Geistlichen beider Konfessionen ein Komitee gebildet hat, das bezweckt: **Neujahrsenthebungskarten gegen Zahlung von** mindestens Mk. 1.— pro Karte auszugeben.

Der Erlös aus dieser Veranstaltung wird zu wohltätigen Zwecken verwendet und zwar soll die eine Hälfte den beiden Kinderschulen, die andere Hälfte den Krankenschwestern beider Konfessionen zufallen.

Wir bitten die verehrl. Einwohnerschaft uns in unserem Bestreben unterstützen zu wollen und bemerken noch, daß Diejenigen, die Neujahrsenthebungskarten gelöst haben in der Rheinauer Zeitung und in dem Mannheimer General-Anzeiger veröffentlicht werden.

Schluß der Hauptliste, die vor Neujahr veröffentlicht wird, ist der 27. Dezember. In einer nach Neujahr erscheinenden Nachtragsliste werden Diejenigen bekannt gegeben, welche nach dem 27. Dezember sich entheben lassen.

Karten werden von dem unterzeichneten Komitee jederzeit ausgegeben.

Rheinau, den 21. Dezember 1905.

Das Komitee:
Pfarrer **Frei.** Pfarrer **Bath.**
B. Böllner, Stabhalter **K. Göllner**, Kaufmann.
Ph. Ries, Ratschreiber. 61308

Oeffentliche Versteigerung.
Am Dienstag, 2. Jan. 1906, vormittags 10 Uhr,
werde ich an Ort und Stelle, Zusammenkunft am Eingang zum Großh. Hauptzollamt dahier, Parkring
8 Ballen Mexiko
7 Ballen Sumatra
für Rechnung dessen, den es angeht, gegen Barzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, 25. Dez. 1905.
Klee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 27. Dez. 1905, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Mannheim Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschiedener Art und Sonstiges.
Mannheim, 26. Dez. 1905.
Fränzle, 31729
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 27. Dezbr. 1905, nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3178
Möbel jeder Art.
Mannheim, 27 Dez. 1905.
Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Feuerwehr-Singchor Mannheim.
Heute Mittwoch, abd. ½9 Uhr
Singprobe
im Lokale Hohenstaufen, Q 2, 3.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
30 00/162 **Der Vorstand.**

Uebermorgen Ziehung der Baden-Badener Lotterie
Lose à 1 Mark
noch zu haben bei 31780
Moritz Herzberger
E 3, 17.

Mannheimer Apollo Theater
Mittwoch, den 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr
ganz kleine Preise
Ein Traum in der Christnacht
Weihnachtsmärchen
Abends 8 Uhr: **Variété-Vorstellung**
Im Wiener Café Apollo und American Büfett: Konzerte der Magnaten-Kapelle Nakal.
Jeden Sonntag: Frühschoppen-Konzert. 61378

Statt Karten.
Alice Blum
David Friedenhain
Verlobte.
Mannheim London
Dezember 1905. 31840

Aktien-Gesellschaft zur Eintracht
in Liquidation, Mannheim.
Unsere diesjährige
Generalversammlung
findet am
28. Dezbr., nachm. 6 Uhr im **Bernhardushof** statt.
Tages-Ordnung:
Rechnungsablage,
Bericht der Revisoren.
Auflösung der Gesellschaft.
Wir laden unsere Aktionäre hierzu ergebenst ein.
Zugleich ersuchen wir, etwaige Forderungen an uns umgehend elend zu machen. 3418
Der Vorstand als Liquidator.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 27. Dezember 1905 Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
4 Pferde u. Gegenstände verschiedener Art. 31737
Weiler,
Gerichtsvollzieher, L 4, 12.

Kunststickerin
empfiehlt sich im Bunt- u. Weißsticken. Holzstr. 7, 3 Tr. Vorderhaus. 24980

Ein Juwel
ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut**, und blendend schöner **Teint**.
Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei: 55015
J. Braun, Hoflieferant, Q 1, 10
M. Oettinger Nachf., F 2, 2 Marktstraße
Germania-Drogerie, F 1, 8 und
Flora-Drogerie, Mittelstraße 59
Ludwig & Schütthelm, Hofdrog.
C. Ulrich Nachf. D 3, 1.
Carl Schillinger, R 3, 14.
Fritz Schreiber, L 6, 6.
Valentin Roth, L 15, 9.
Rudolf Heintze, Mittelstr. 24
Mohren-Apotheke, O 3, 5.
Stern-Apotheke, T 3, 1.
Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.
Engel-Apotheke, Neckarvorstadt
Waldhof-Apotheke, Waldhof.
Lindenhof-Apotheke, Lindenhof.
Luisen-Apotheke, G 8, 4.
Neckar-Apotheke, Langstr. 41.
Adler-Apotheke, H 7, 1.
In **Neckarau**: **Storchen-Apotheke**, **bo. Fritz Dreiß**, Katharinenstr. 59
In **Seckenheim**: **in der Apotheke**.

Ing. A. Ohnimus
Mannheim D 1, 7/8,
Telephon 3757, 1140
z. Zt. einziger hier ansässiger
Patentanwalt.

Thieles Entfettungstee f. Korpulente reell., wirkl. u. unschädl. Mittel, **Pack. 1.50**, zu haben in der **Germania-Drogerie F 1, 8** u. **Flora-Drogerie, Mittelstr.** 4340

Café Restaurant Pergola
vis-à-vis dem Rosengarten
schönstes, rauchfreies Lokal in Mannheim.
Telephon 3568. Inh. **Karl Bürk.** Telephon 3568.
Seit neuerer Zeit gelangen hier die besten Biere zum Ausschank
Augustinerbräu München — Pilsner Urquell.
Kulmbacher, Erste Actien-Exportbierbrauerei.
Fast alkoholfreies Grätzer Bier. 61337
Anerkannt gute Küche. Diner im Abonnement.

Verkauf von knallendem Feuerwerk.

Die Verkäufer desselben teilen mit, daß die Vorschriften für **Käufer** und **Verkäufer** jetzt strenger gehandhabt werden und ersuchen daher das kaufende Publikum, sich durch Unterschrift zu verpflichten, beim Abbrennen **keinen Unfug** zu treiben und besonders die **Straße zu meiden.**

Hierauf bezügliche **Drucksachen für die Verkäufer** sind bei den Firmen **Louis Lochert, Q 1, 9, Fr. Bauer, U 1, 13, C. Wörter**, Traitteurstraße **16, Gebr. Koch, F 5, 10** und **E. Pfund, F 4, 18**, erhältlich.

Nicht knallendes Feuerwerk (Bengalisch und Lichteffekte Salonfeuerwerk u. s. w.) ist gestattet. 61339

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere Mutter, Großmutter und Tante 61341
Anna Brecht geb. Kampf
im Alter von 53 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
Mannheim, 26. Dezember 1905.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Brecht und Kinder.
Die Beerdigung findet den **28. Dezember d. Js., nachmittags 4 Uhr**, vom Friedhof aus statt.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Herrmann Reiss
im 57. Lebensjahre heute vormittag sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim, Luisenring 13, den 25. Dezember 1905.
Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 27. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr,** von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt. 61384
Von Condolenzbesuchen und Blumenspenden bitten höfl. Umgang zu nehmen.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass am Sonntag den 24. Dezember, abends 11 Uhr, unsere liebe Gattin, Mutter, Grossmutter und Schwester
Frau Helene Zucker
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 63 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abberufen wurde.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Zucker sen. nebst Kindern
Karl Zucker jr. und Frau
Aug. Scheurer u. Frau geb. Zucker.
Mannheim, Offenburg, 27. Dezember 1905.
Die **Beerdigung** findet **Mittwoch, 27. Dezbr., nachmittags 3 Uhr** von der neuen Leichenhalle aus statt. 61331
Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, den 29. Dezember, vormittags ½8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Huber geb. Rinklef
Weißzeugbeschließerin im Allgem. Krankenhaus
nach langem schweren mit der größten Geduld ertragenen Leiden gestern früh um ¾1 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten 61346
Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Karl Huber**, Schreinermeister, U 5, 8.
Mannheim, den 27. Dezember 1905.
Die Beerdigung findet **Donnerstag Mittag um 3½ Uhr von der** hiesigen Leichenhalle aus statt.
(Dies statt besonderer Anzeige.)

Färberei Printz. 55195
Prompte Bedienung. — Tadellose Ausführung. — Mäßige Preise.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
Mittwoch, den 27. Dezember 1905.
24. Vorstellung im Abonnement **C.**
Klein Evchen u. die Weihnachtsfee.
Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Elisabeth Trenkler-Sieber. Musik von Albin Trenkler.
In Szene gesetzt von Regisseur Hugo Walter. Dirigent: Richard Bärtich.
Kassenerföffnung ½7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9½ Uhr.
Nach dem zweiten Bilde findet eine größere Pause statt.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 29. Dez. 1905. 24. Vorstellg. im Abonnem. B.
Die Journalisten.
Original-Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.
Anfang 7 Uhr.

Kolosseumtheater Mannheim.
Mittwoch, den 27. Dezember, 8½ Uhr: 61300
Der Traum in der Christnacht. Weihnachtsspiel mit Gesang in 5 Akten v. Manz.

Saalbau Mannheim
Heute Mittwoch, 8 Uhr abends 61268
— Nur noch 5 Tage —
Everhart der Reifenkönig
und das übrige glänzende Programm.
Am 1. Januar kommt der berühmte und populärste Komiker
Bernhard Moerbitz.

Vereinigte Eisbahnen
Friedrichspark u. Lawn-Tennis-Plätze.
Die Abonnementskarten berechtigen zum Besuch beider Eisbahnen und sind zu erheben:
von Abonnenten des Friedrichsparkes an der Parkkasse zu 3 Mk.
von Mitgliedern des Lawn-Tennis-Klub am Tennisplatz zu 3 Mk.
von allen anderen Personen an jeder der beiden Kassen zu 6 Mk.
Bei besonderen Veranstaltungen ist Aufheben der Abonnements vorbehalten. 30001/101

Hof-Instrumentenmacher 60802
Heinrich Kessler
P 6, 2 **P 6, 2**
Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen.
Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.
Billigste Bezugsquelle von **Saiten** in allen Qualitäten.

Straußfedern Boa etc. färbt, reinigt u. kraust **Katharina Irschlinger**, C 2, 25, 2. Stock.

Feines Schuhwerk nach Mass.
J. V. Schmitt
Hoflieferant
Inh.: **August Schmitt**, Schuhmachermeister.
— Mannheim 1902: Goldene Medaille. —
Spezialität: Erstklassige Massarbeit für Herren und Damen — Jagd- und Sport-Schuhwerk in englischem Derbyschnitt, Offiziers- und Reiterstiefel — Ball- und Salonschuhwerk in Pariser Genre à la Louis XV.
Moderne aparte Façons — reiche Auswahl in farbigem Leder. 60482
Eigene solide Reparaturwerkstätte.
C 2, 3a. Teleph. 3854. **C 2, 3a.**

Fahrräder
Gritzner
mit staubsicherem Doppelglockenlager von **Mk. 125.— an.**
Auf Wunsch mit **Freilauf u. Rücktrittbremse** ausgestattet, gegen mässigen Preisaufschlag.
Katalog gratis und franko durch
Gritzner Niederlage.
O 4, 1

Modell 1906.
55146

G 2, 1a Gänzlicher Ausverkauf G 2, 1a
eines Warenlagers.

Durch Kauf des **Tuch- und Manufakturwaren-Lagers**, herrührend von der Firma **N. H. Wolff Sohn**, hier, offeriere ich:

Damenkleiderstoffe, Sammte, Seide, Vorhangstoffe, Tischzeug, Herrenanzugstoffe, Barchent, Drell, Bettdecken, Unterröcke etc. etc.

zu sehr billigen Preisen.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit, da das Geschäftslokal in G 2, 1a, bald geräumt sein muss. 61263

G 2, 1a Aug. Weiss G 2, 1a.

J 5,10 Möbel J 5,10

Anerkannt billigstes Lager am hiesigen Platze

Nur gute Arbeit. Ansicht ohne Kaufzwang gestattet.

J 5, 10 Tel. 2388. **Wilh. Frey** J 5, 10 Tel. 2388.

Hill & Müller

Kunststrasse, **N 3, 11** Telefon 576. Kunststrasse, **N 3, 11**

Zum Schutze gegen Erkältung

empfehlen Hals-, Brust- und Leib-Umschläge, Kniewärmer, Inhalier-Apparate aller Art. Leibbinden für Damen und Herren, Nasenspüler bewährte Systeme, Wärmeflaschen aus Gummi und Wärme-Compressen für alle Körperteile. 59931

Ferner unterhalten wir grosses Lager aller Artikel für Wochenbett u. Krankenpflege: Badethermometer, Bettschüsseln, Eisbeutel, Fieberthermometer, Gummi-Bett-Einlagen, Irrigateure, Milchflaschen, Milchkoch-Apparate, Milchzucker, Sauger u. s. w. u. s. w.

Verbandwatte zu Mk. 2.50 und Mk. 2.80 per Kilo.

Emil Bossert (aus Pforzheim) H 1, 5

Breitestr. Juwelier und Uhrmacher unweit d. Neckarbrücke

Leistungsfähigstes u. solides Geschäft für

Uhren, Gold- u. Silberwaren

empfiehlt:

Wecker von M. 2.— an mit Garantie.
Regulateure, 14 Tage Geh- u. Schlagw. v. M. 16.— an
Tafeluhren, 14 Tg. Geh- u. Schlagwerk v. M. 14.— an
Nickeluhren von M. 4.— an
Silberne Damen- u. Herrenuhren von M. 9.50 an
Goldene Damenuhren von M. 18.— an.
Für jede Uhr gebe 2 Jahre Garantie.
Massiv goldene Trauringe ohne Lötung nach Gewicht v. M. 4.— an das Stück. [illegible]
Bestecksachen, sowie sämtliche Schmucksachen: Ringe, Brochen, Ohrringe, Uhrketten, Knöpfe u. s. w. ebenfalls [illegible] reeller Bedienung.
Reparaturen und Neuarbeiten werden in eigener Werkstätte pünktlich ausgeführt.
[illegible] Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Nordsee-Fischhalle
P 1, 7.

61333

Empfehle heute und folgende Tage in allerfeinster, lebendfrischer Ware.

Kleine Schellfische	Pfd. 17 Pfg. 3 Pfd.	50 Pfg.
Feinste grosse Schellfische	Pfd.	38 Pfg.
Feinster weisser Kabljau	Pfd.	30 Pfg.
Feinster Weisser Kabljau, ausgeschnitten	Pfd.	35 Pfg.
Feinster Seelachs, ausgeschnitten	Pfd.	30 Pfg.
Gewässerten Stockfisch	Pfd.	25 Pfg.
Grüne Heringe	Pfd. 17 Pfg. 3 Pfd.	50 Pfg.

Für Sylvester:

Karpfen, Hechte, Zander, Salm, Schollen

Aus der Räucherei echte Kieler Sprotten und Bücklinge, neue Lachsheringe, geräucherten Seelachs, Flundern, sowie alle

Fischmarinaden als Rollmops, Bismarck-Heringe, Sardinen u. s. w.

Neue holländ. Vollhäringe Stück **6** Pfg., Dtzd. **70** Pfg.

Dieselben hochfein mariniert in pikanter Milchersauce Stück 8 Pfg.

Nordsee-Fischhalle
Peter Deuss, P 1, 7.

Punsch selbst zu machen

aus

Mellinghoff's Punsch-Extrakt-Essenz

Rezept! Löse 2 Pfund Zucker in ¾ Liter kochendem Wasser, lasse halb erkalten und füge 1 Liter Weingeist und 1 Flasche der betreffenden **Mellinghoff's Punsch-Extrakt-Essenz** à 75 Pfg hinzu. Es werden so bereitet: Ananas-, Arac-, Burgunder-, Kaiser-, Royal-, Rum-, Schlummer-, Schwedisch-, Vanille-Punsch-Extrakt und ebenso Glühwein- und Grog-Extrakt — Ebenso einfach ist auch die Selbstbereitung von **Cognac, Rum, Arrac, Liköre aller Art und Limonade-Strupen** aus **Dr. Mellinghoff's Essenzen** à 75 Pfg. per Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt:

„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann",

welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. 146

NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irre führen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben, wo unsere Plakate in den Schaufenstern aushängen, besonders in Drogerien und Delikatessenhandlungen; wo keine Niederlagen, direkt ab Bückeburg.
General-Vertreter: Carl Umstatter, Mannheim.

Zuschneide-Kursus.

Damen, welche das Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Hauskleidern, Kinderkleidern, Jacketts, Capes etc. gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten. Einmonatlicher Kurs 20 M., jeder weitere Monat 10 M. 61304
Für modernen Schnitt und tadellosen Sitz garantiert

Laura Grünebaum,
akad. geprüfte Zuschneidelehrerin u. Kleidermacherin.
K 1, 13.
Beginn des Kurses am 8. Januar.

Klavier-Unterricht Gründl. Ausbildung in Technik u. Vortrag. Für Anfänger solide techn. Grundlage. Primavista- und Ensemblespiel. Musikdiktat und Gehörbildung. Begleitungsstunden zu Gesang. — Mässiges Honorar.
N 4, 17. W. Kaerner.

Gesang-Unterricht Stimm- und Tonbildung als Grundlage des Kunstgesangs. Technische Ausbildung. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar. 57071
N 4, 17. Frau **M. Kaerner.**

Putz-Kurse.

Anmeldungen nehme jederzeit entgegen. — Gründliche Ausbildung in jeder Art Putz. Anfertigung u. Garnieren von **Damen- u. Kinderhüten, Mützen, Schleifen, Häubchen** usw. **Federn** waschen und kräuseln. [illegible] Garantie. — Individuelle Kurse für Privatgebrauch, sowie längere Kurse bis zur vollkommenen Selbständigkeit und als Arbeiterin in Geschäften.
Einmonatlicher Kurs **15** Mk., jeder weitere Monat **12** Mark. [illegible] Erfahrung. — Auf Wunsch werden Stellungen nachgewiesen. Näheres bei **Lina Hirsch**, N 4, 4. 58686

Damen

Garderobe, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen lernt man leicht u. gründlich nach bewährtem System **ohne Vorbildung** in der

Zuschneide-Akademie

N 3, 11 Kunststr. **Weidner-Nitzsche** N 3, 11 Kunststr.

im Hause Hill & Müller. 60410

Feinste Referenzen aus den höchsten Kreisen.
Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.
Kursus 25 Mark, jeder weitere Monat 10 Mark.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe sämtlicher Stickereien
zu jedem annehmbaren Preis. 61199

C 3, 9. Geschw. Susmann, C 3, 9.
Verkauf nur gegen Bar.

O 7, 13 Hermann Apel O 7, 13
Heidelbergerstrasse.
Juwelen, Goldwaren und Reparaturwerkstätte. Ankauf von Brillanten, Gold und Silber 10311
Werkstätte für Neuanfertigung, Reparaturen, Umänderung, Modernisieren von Juwelen, Gold- u. Silberwaren jeder Art.

Ia. Frankfurter Bratwürste
Ia. Bockwürste, Ia. Wienerwürste
empfiehlt 1225
August Schneider, Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren,
J 3a, 6. Telephon 2238.
Filiale-Laden: **Gontardstrasse 38.**

Nur die ächten!

25 Auszeichnungen

LÖFLUND'S

Von Aerzten empfohlen.

concentr. **Malz-Extract** bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diaeteticum.
Malz-Suppen-Extract das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nährmittel
Malz-Leberthran-Emulsion frei von Glycerin die verdaulichste und heilkräftigste Leberthrankur.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

60939

Aus der 61 9
Zigarrenfabrik L. Wolff Hamburg
welche von einem Brande heimgesucht wurde, werden restierende Vorräte

feinster Zigarren

(nur Handarbeit) en gros und en detail sehr preiswert abgegeben, solange noch vorrätig bei

Ferd. Ullmann
Zigarrenlager B 6, 20, Hinterhaus.

Nedden & Koch

Hafenstrasse 10. (Inh. Albert Nedden) Telephon 639.

empfehlen 61329

Kohlen, Koks, Briketts, Holz

zu den billigsten Tagespreisen.

Als Ersatz für
Anfeuerholz
auch für Fabriken und statt
Buchenholz
empfiehlt 58516
Pressholz
geruchlos, reinlich und trocken à Mk. **1.85** per Centner frei Keller.
Heinrich Glock, Grabenstr. 15, Tel. 1155.

Unterricht.

Institut u. Pensionat
Sigmund
A 1, 9. Mannheim A 1, 9.
In gesündester Lage, am Schloss. Besteht seit 1894. Kleine Klassen. Indiv. Behandlung. Sprach- u. Nachhilfekurse. Einzelunterricht. Tag- u. Abendschule. 14 Lehrer, 70 Schüler. 1903/04 bestanden 27 Schüler das Einj.-Freiwill.-, Primaner- etc. Examen. — Vorzügliche Erfolge im laufend. Schuljahr. — Prospekte u. Ref. gratis durch die
31169 Direktion.

FRANZÖSISCH.
Stunden erteilt **A. Dupuy** (D 1, 7/8), staatl. gepr. Lehrer, früh. i. d. hies. Berlitz School. Prosp. u. Ref. gratis. 2724

Englisch.
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay** (Engld.). S 1, 2, [illegible] 29391

Violin-Unterricht
wird gründlich erteilt. 3129
Näheres S 1, 10, 2. Stock.

Schüler
der unt. Klassen der Mittelschulen finden sichere Vorbereitung auf Klassenziel im Pfarrhaus a. d. Land. Beste Empfehl. Referenzen. Offert. unt. Nr. 31715 a. d. Exped.

Klavier- u. Zither-Unterricht
erteilt gründlich. Akkord-Zithern werden billig gestimmt. 31449
Zither-[illegible], Musiklehr., S 3, 6a.

Nehme noch einige Schüler od. Schülerinnen an zur gründlichen **Unterrichtung** im 2933
Klavier- od. Harmoniumspiel.
Carl Peters,
konservat. geb. Lehrer der Musik. [illegible] 46.
Vorzügliche Empfehlungen!

Gründl. Klavier- und **Gesangsunterricht** erteilt gegen mäßiges Honorar. 2231
Frieda Dörtzenbach,
C 3, 24, 2. Stock.

Lehrerin
oder sonst **gebildete Dame** für nachmittags zu erwachsenem Mädchen zur Vervollkommnung ihrer Bildung **gesucht.**
Offerten unter Nr. 31710 an die Exped. d. Bl.

Gründl. **Rechen- u. Mathematik-Unterricht** wird erteilt. Off. unt. Nr. 30.19 an die Exped.

[illegible] erteilt **Nachhilfe-unterricht** [illegible] Off. unt. Nr. 3400 an die Exp.

Primaner d. Gymn. erteilt Nachhilfeunterricht. Offerten unt. Nr. 3160 a. d. Exped.

Gründlichen Klavier- und Gesang-Unterricht
Sch. v. Pr. J. Stockhausen, Frankfurt a. M., erteilt zu mäßigem Honorar 150
Auguste Reinhard
[illegible] 5, am Kaiserring.

Vermischtes

Theaterplatz,
1. Parkett, 11. Reihe, Ecksitz abzugeben. Off. u. Nr. 31681 a. d. Exp.

Heirate nicht ohne Dr. Bock's Buch [illegible] Preis 50 Pfg. [illegible] a. Schwab & Co., Mannheim, Seckenheimerstr. 16. 31123

Ein gutgehendes
Fabrik- oder **sonstiges Geschäft**
von tüchtigem Kaufmann zu übernehmen gesucht. Off. erbet. unt. Nr. 3318 an die Exped. d. Bl.

Neujahrs-Karten

in hervorragender Auswahl

Herm. Schmoller & Co.

61332

Haasenstein & Vogler A-G

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 2, 1. Tel. 409

Jung. geb. Mann, militärfrei, kaufmännisch, mit sämtl. Bureauarbeiten vertraut, sowie in der Metallbranche erf., sucht baldigst **Stellung als Volontär** in einem kauf. Bureau. Angeb. unt. L. 63303b an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 1547

Ein in der Augartenstraße gelegenes, fünfstöckiges, sehr rentables

Wohnhaus

mit großem Hof und Lokalitäten, für jedes Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anfragen unter P. 62555b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 1299

Besseres

Restaurant

unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. — Offert. unter L. 6 3318b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 1550

Vermischtes.

Leihweise erhalten Sie für einige Tage Wochen oder Monate eine **Schnelldampfwaschmaschine.** Marke Wäschehau, gegen geringe Gebühr. — Große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. F. L. Schurn, Friedrichspl. 17 u. P 3, 5. 485

Ladeneinrichtungen werden gratis und leihweise gegeben solchen Firmen die Waren abnehmen. Branche: Nahrungsmittelbranche. Gefl. Offerten u. L. L. 10109. an der Expedition.

Tüchtige Büglerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. — Offert. unt. Nr. 3450 an die Expedition ds. Bl. erbet.

Tücht. Kaufmann firm in allen Systemen der Buchhaltg., empfiehlt sich in Aufstellg. d. Bilanzen, Anlegen u. Beitr. v. Geschäftsbüch. &c. Gefl. Off. unt. 3281 an die Exp. d. Bl.

Tücht. Kaufmann gesetzten Alters, empfiehlt sich zum zeitweisen Bücherbeitragen, zur Anlage von Buchführungen, zu Bilanzaufstellungen, Revisionen, Liquidationen und dergl. Gefl. Anmeldungen erbeten unter Nr. 9379 an die Expedition ds. Bl.

Nähmaschinen repar. gut, billig unter Garantie. A. Schreiber, E 3, 14, 2. Stock. 31494

Kegel und Kugeln stets auf Lager. 2819 J. Beedgen, Drechserei, F 5, 13. F 5, 13

Näherin nimmt ein an u. aufs. b. Hiz. F 5, 13, 2 Tr. lks. 3089

Oefen und Herde. Alte Oefen, Herde und altes Eisen werden in Tausch angenommen. 29283 Sigmund Sommer, H 7, 38

Alle Nähmaschinen werd. gründl. repariert. 2107 Jos. Kohler, Mechanik., P 4, 6.

Plissébrennerei. Geschw. Schammeringer, T 6, 9 part. 29854

Anstricken v. Strümpfen sowie **Neulieferung** aller **Strickwaren, Abzeichen** f. Vereine bei **Ehmann, O 5, 1.** 30812

Annahme von Wäsche zum Waschen u. Bügeln bei schonender Behandlung. 31416 Rupprechtstr. 12, 1. Hof, Souterrain.

Zum Sticken werden angenommen. W. Hautle, Monogrammstickerei, S 2, 2. 28935 Telephon 2804.

Alte Oefen u. Herde habe abzugeben als Regulier-, Wormser-, Werkstatt-, alte Petroleum- und Badeöfen, Guß- u. Blechherde. 26989 S. Sommer, H 7, 38.

Damen finden frdl. Aufnahme unter strengster Diskret. bei Fr. Alker Ludwigshafen-Friesenheim, Rosenstr. 11.

Dame find. jederzeit frdl., diskr. Aufn. Frau J. Metzger, Frankfurt a. M., Neuhoffstr. 3.

Geldverkehr.

Hypotheken.

Gebe Darlehen auf gute I. od. II. Hypothek oder suche solche zu kaufen. Bedingung ist, daß ein Eckhaus mit Laden, in der Neckarvorstadt, Rabatt 2 pCt. b. Mk. 36,000 nur mit I. Hypothek belastet, an Zahlung genommen wird. Mieteingang 2100 Mk. p. Jahr. Off. u. No. 31725 a. d. Exp. ds. Bl.

Kapitalien für 1. sowie 2. Hypotheken zu günstigen Bedingungen in beliebiger Höhe auszuleihen. Näheres unter L. M. Nr. 29377 an die Expedition ds. Blattes.

I. Hypotheken auf Wohnhäuser, Villen, Ländl. Objekte etc. von 4½ an, je nach Höhe der Beleihung, vermittelt **jederzeit** 930 **Hugo Schwartz** Mannheim R 7, 12. Bankvertretung für Hypotheken

Darlehen an sich. Leute diskret. Offert. unt. Nr. 740 erb. an Südd. Annonc. Exp. Schwab & Co., Mannheim.

Geldsuchende jeder Art u. Höhe verl. Prosp. g. Ret.-M. d. Südd. Ann.-Exp. Schwab & Co., Mannheim.

Wer Geld-Darlehen jeder Höhe mit Hypothek, Schuldschein, Wechsel od. kauf. Kredit auf billigstem reellen Wege erlangen will verlange Prospekt gegen Retourmarke durch **Süddeutsche Annoncen-Exped. Schwab & Co. Mannheim.** 29187

2—3000 Mark von solid. Kaufmann mit gutem Geschäft gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Offert. unt. Chiffre K. K. 100 a. d. Exped.

Hypotheken zu I. und II. Stelle vermittelt prompt 30402 Ernst Weiner, C 1, 17. Telephon 1188.

Geld-Darlehne in jeder Höhe unt. d. coulant. Beding. vermitt. an reelle Leute. 31127 Rud. Gerber, Barmen.

1. Hypotheke. 13,000 Mk. auf I. Hypotheke sof. auszuleihen. Näheres F 6, 4/5. 30996

Verkauf.

Zu verkaufen: Das **Villenbau-Grundstück,** Beethovenstrasse 13, über 700 qm. gross, wovon 280 qm. Grundfläche durch eine freistehende Villa bebaut werden dürfen. 30356 Näh. zu erfrag. Beethovenstrasse 15, parterre.

Für Neujahr Malaga, vorzüglich für Gesunde und Kranke, garantiert ächt und rein, die große Flasche Mk. 1.25. 31717 O 7, 25 parterre.

Eine größere Partie

neue Möbel

(darunter komplette Einrichtung) räumungshalber spottbillig gegen bar zu verkaufen. 31721 L 8, 11, part.

Zinkbadewanne mit Kohlenofen m. Zubehör für M. 35 — zu verk. F 5, 4. 3422

Gaslüster dreiarmig, billig zu verk. F 5, 4. 3421

2 Pferde zu verk. Näh. bei der Expedition. 31726

Stellen finden.

Von einer bedeutenden Schiff.-Gesellsch. wird per 1. Jan. ev. auch per sofort

Expedient

gesucht. Bewerber, die schon gleiche Stellung bekleideten, bevorzugt. Off. mit Gehaltsansprüche unt. No. 31586 a. d. Exped.

Junger Mann, im Alter von 16—17 Jahren als

Photografen-Gehilfe

zum Entwickeln und Copiren von großer Maschinenfabrik **gesucht.** Offerten unter No. 31798 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Sofort!

2 Filialleiterinnen, Zigarren
1 do., Weiß- u. Wollw. hier
1 Buchhalter, hier 3 89
1 Reisender, Zigarren, hier
1 Kontoristin, hier
1 Buchhalter, 24—3600 M.
12 Commis, 8 Lageristen
2 Korrespondenten, 150/200 M.

Bur.-Verb. „Reform“ H 4, 9, 1 Tr.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertr. &c. Näh. Erwerbscentrale in Frankfurt a/M. 350

Tüchtiger und gewandter

Akquisiteur

für den Vertrieb eines neuen geschützten Gebrauchsartikel, der in anderen Städten bereits mit gutem Erfolg eingeführt ist, gesucht. Herren, die mit der Reklame und Annoncenakquisition vertraut sind, werden bevorzugt. Näh. in der Exped. d. Bl.

Für Versicherungs-Inspektoren

der Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung bietet sich Gelegenheit zu vorteilhaftem Engagement bei großer norddeutscher Versicherungsgesellschaft. Domizil und Bezirk nach Uebereinkommen. Nur bestqualifizierte Herren wollen ausführl. Offerten unter Nr. 60351 an die Exped. ds. Bl. einreichen.

Jüngerer Zeichner, tüchtige Kraft mit schöner Handschrift, gesucht. 3317 Friedrich Lux, G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh.

Reisender

1. Kraft, von größerer en-gros Firma für Tricotagen und Wollwaren 4600

gesucht.

Es werden nur Offerten von solchen Herren berücksichtigt, welche die Branche genau kennen und einen guten Kundenkreis besitzen; wenn möglich in Baden, der Saar u. Nahe und der Pfalz. Bei guten Leistungen entsprechend dotierte Lebensstellung. Angebote mit Lebenslauf, Umsatz und Gehaltsansprüche erbeten unter F. C. P. 790 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche per 1. Januar 1906 einen jüngeren, branchekundigen

Verkäufer.

Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter A. C. 101 an die Expedition ds. Bl.

Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung sucht für Mannheim eventl. mit Umgebung gegen hohe Bezüge (Fixum nicht ausgeschlossen) 31712

Vertreter.

Gefl. Anerbieten Postfach 60 Ludwigshafen erbeten.

Modes. Erste selbständige **Putzarbeiterin** für Frühjahr gesucht. Offerten m. Gehaltsanspr. unt. Nr. 31500 an die Exped. d. Bl.

Schulentlassener Junge per 1. Januar 1906 als Diener gesucht 3350 Chem. Laboratorium, D 1, 2.

P 4, 15 **Bed-Kabinet** P 4, 15. **Placierungs-Institut für feines Personal.**

Jüngere gewandte **Wäschebüglerin** erh. Nebenverdienst. Meldung 1—2. Rupprechtstr. 11, Hof I.

Junges, braves **Mädchen** auf 1. Januar gesucht. 31447 Näheres K 3, 12, 2 Treppen

Gut bürgl. Köchinnen, Kinder- u. Hausmädchen suchen und finden p. 1. Jan. Stellen; junge Mädchen tagsüber zu 2 Kindern ges. 31282 Bureau Hilbert, G 6, 5.

Süddeutsches Placierungs- & Vermittelungs-Bureau K. Oltschenaschek, J 2, 12 sucht und empfiehlt **Personal** jeder Art für Herrschaften, Hotels und Restaurants für hier und auswärts. 31201 **Liegenschafts-Vermittelung.**

Suche per sofort für tagsüber **ein jung., sauberes Mädchen** Näh. erst. Mannheim-Weinheimer Nebenbahnhof, Wirtschaft.

Perfektes Mädchen für Zimmer und Küche, bis 1. Januar gesucht bei gutem Lohn. Direktor Hagenauer, Augusta-Anlage 16 4. St. 3378

Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen sofort und auf 1. Januar gesucht. Südd. Placierungsbureau J 2, 12. Oltschenaschek, J 2, 12.

Ein zuverlässiger stadtkundiger Kutscher sofort gesucht. S 3, 2. 31756

Einfaches Büffetfräulein, sowie anständige Serviermädchen, Restaurations-Köchin suchen Stellen; perfekte Köchin, Zimmer- u. Hausmädchen, Kindermädchen, auch für nachmitt., finden Stellen. Comptoir Fuhr, F 4, 6.

Auf 1. Januar, ein in Küche u. Haushalt erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 31735 Ludw. Sharen, Hansastr. 3a.

Mädchen für häusl. Arbeit per 1. Januar gesucht. F 5, 20.

Ein ordentliches

Kindermädchen

tagsüber oder nur Mittags gesucht. Näheres 31743 F 4, 7a, 3. Stock.

Einfaches fleißiges **Mädchen** sofort oder 1. Januar gesucht 3424 G 8, 9, 1. Stock.

Ein stark. tücht. **Mädchen,** welches selbständig bürgerl. koch. kann, sofort oder aufs Ziel gesucht. Näheres T 6, 20, 1. St. 2841

Lehrlingsgesuche.

Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung von hies. Engros-Geschäft auf Ostern gesucht. Schriftl. Off. unt. Nr. 31734 an die Expedition ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Für das Kontor einer hiesigen Cigarrenfabrik wird ein

Lehrling

gesucht. — Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 31693 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Eine erste Mannheimer Großhandlung **sucht** per sofort einen 29478

Lehrling

(Christ) mit Berechtigung zum Einj.-Freiw. Offerten unter F L 29478 befördert die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen

aus guter Familie zu baldigem Eintritt gesucht.

Conrad Tack & Cie. Q 1, 8. 31744

Stellen suchen

Selbstd. deutsch u. frz. Korrespondent flotter Maschinenschreiber u. St. in ungek. Stell., als solcher in einem Werkstätte, militärfr., mit allen Bureauarbeiten vollk. vertraut, sucht sich zu verändern ev. Probeengagement. Gehalt u. Eintritt nach Vereinbarung. Gefl. Offerten unter „Selbständig“ Nr. 3393 an die Exp.

Kaufmann, 30 J. alt, verh., Christ, seither als Kassier und Buchh. resp. Bureauchef tätig, im Kassenwesen vollständig vertraut u. bilanzfähig sucht per 1. April 1906 anderweitig Vertrauensposten eventl. für Großfirma eine Filiale oder Fabriklager selbständig zu leiten, wo Branchekenntnisse weniger nötig. Kaution kann gestellt werden, ev. Beteiligung an einem rentabl. Engros- oder fl. Fabrikgesch. mit vorläufig ca. Mark 6—8000 erwünscht. Gute Refer. u. prima Zeugn. stehen zu Diensten. Off. unt. X. Nr. 3397 an die Expedition.

Kontoristin, perfekt in Maschinenschreiben u. Stenogr., der franz. Sprache u. Korresp. mächtig, Ia. Zeugn., sucht p. sofort **Stellung.** Off. unt. Nr. 3356 a. d. Exped.

Junges Mädchen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in bess. Hause. Off. unter Nr. 3420 an die Exped. dieses Blattes.

Lehrstelle gesucht.

Ich suche für meinen Sohn, der im Besitze des Einjähr.-Freiw.-Zeugnisses ist, Lehrstelle in einem Fabrik- oder Bankgeschäft.

Gefl. Offert. u. Nr. 31578 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Mädchen jeder Art erhalten und finden die bess. Stellen durch Frau Hartmann, K 3, 21, 3. St.

Mietgesuche.

Eine schöne Wohnung von 6 Räumen, wenn möglich mit Stallung, per 1. April gesucht. Off. unt. Nr. 3232 an die Exp. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer in unmittelbarer Nähe der Elisabethstr., mit guter voller Pension, per 30. Dezbr. gesucht. Offert. mit Preisangabe sub. A. B. 1001 hauptpostlagernd Mannheim.

Ein nachweisbar gutgehendes **Geschäft** für Damen geeignet, zu mieten gesucht. — Offert. unter P. W. Nr. 3350 an die Exped. ds. Bl.

Gut möbliertes Zimmer in besserem christlichen Hause gesucht. Offerten unter Nr. 3386 an die Expedition ds. Bl.

Suche per 1. April 3- oder 4-Zimmer-Wohnung mit Mansard. Lichtenstr., Akademiestr. o. d. Nähe. Off. u. Nr. 3099 a. d. Exp. ds. Bl.

Suche per 1. Januar für Jungen ein besseres ruhiges

Zimmer

in der Nähe der Gummifabrik. Off. u. No. 31727 a. d. Exped.

Beamter sucht

gut möbl. Zimmer

womöglich mit Zentralheizung. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre K. L. Nr. 31738 a. d. Exp.

Gesucht p. 1. April 1906 Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche u. Zubeh. part. od. 1. Stock im Jungbusch oder Nähe, per 1. April. Off. mit Preisang. unter Nr. 1214 a. d. Exped. erbeten.

Gebildeter, gesund, und 1 Zimmer mit Pension von Dame ges. Gefl. Offerten sub E. Nr. 3409 an die Expedition des Blattes.

Gesucht per 1. Jan. 1 tücht. Dienstmädchen, bevorzugt welches Parkettboden zu behand. versteht, Kochen nicht erforderlich. 3410 **Friedrichsplatz 5,** 1 Tr.

In ruhigem Hause der Oberstadt od. Altstadt von led. Beamt. 3—4 Zim. Wohnung mit Bad auf 1. April od. früh. z. mieten ges. Bedienung im Hause erwünscht. Offert. unt. Nr. 31740 a. d. Exp.

Gesucht per 1. April eine Parterre-Wohnung, 5—6 Zimmer u. Stuben, von ruh., kinderl. Ehepaar. Ev. wird Hausverwaltung übernommen. Off. m. Preisang. u. Nr. 31783 an die Exp. d. Bl.

Lediger **Kaufmann** und dessen 16jähr. Bruder wünschen Kost und **Logis.** Offert. unter K. S. Nr. 3417 an die Exped. ds. Bl.

Gesucht 1 kleineres Magazin mit etwas **Keller** und **Bureau.** Off. u. No. 3405 a. d. Exp. erb.

Zu vermieten.

B 1, 8 schöne **Mansarden-Wohnung,** 4 Zimmer u. Küche (oder geteilt), sofort zu verm. 31551

B 6, 20 3 Trepp., Abschluß 2 Zim., Küche und Zub. an ruh. Familie zu vermieten. Näh. part. 31208

B 7, 8, große, schöne 6-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 31609

C 3, 3, 4. St., 1 Z. u. Küche, per sofort 1. Jan. zu vermiet. 3235

F 5, 19 4. St., 2 Zim., Küche u. Kammer sof. zu verm. Näh. 2. St. 3214

G 7. 14 1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 31588

G 7, 17 u. 17a Wohnungen von 6 und 8 Zim., 2. u. 3. Stock zu verm. 3117 W. Groß, Colliniſtraße 10.

K 1, 5b 3. St., hübsche 5 Zim.-Wohnung mit Balkon per sofort zu verm. Näheres K 1, 5a, Kanzlei.

L 8, 2 parterre, 2 Zimmer, Küche, Bad per sofort zu vermieten. 31645

M 2, 3 im Seitenbau part., 3 Zim. zu verm. zu Geschäftszwecken.

M 2, 13, 2. St., 2 fl. Zim. u. Küche, 4. St., 3 Mansardenz. zu verm. Näh. 2. Stock. 3161

M 2, 15b herrschaftliche Wohnung, 6 Zim., Badezim. &c. zu verm. Näheres 1. 4. Stock. 30278

P 5, 15|16 3. Stock, schönes leeres Zimmer zu vermieten. 3316

Q 2, 11 2 Zim. u. Küche sof. zu vm. 3273

T 3, 9 2. Stock, ein Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 3282

U 1, 14 4 Zimmer u. Küche zu vermieten.

U 5, 9 Seitenb., 3 Zim. u. Küche zu verm. 29678

Böckstraße 16, 2. Stock, drei Zim. u. Küche zu v. 3499 Näh. Böckstr. 20, 2. Stock.

Möbl. Zimmer

C 4, 10 2 schön möblirte Zimmer im 3. Stock, mit od. ohne Pension per 1. Jan. ev. früh. zu vergeb.

E 7. 15b 1 Tr., 1 hübsch möbl. Zim. p. 1. Jan. z. v.

G 7. 32 1 Treppe, hübsch möbl. Zimmer zu verm. 31172

K 2. 26 3. St. rechts, möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 3307

M 3. 2 in unterm Hause **Wohn- u. Schlafzimmer** mit oder ohne Pension sofort oder 1. Januar zu verm. Näheres eine Treppe. 3412

S 2, 1 3. St. 1, 1 fein möbl. Eckzim. z. v. 3423

Luisenring 29, eine Tr., 2 gut möbl. schöne Zim. mit 1 od. 2 Betten sofort zu verm. 3416

4. Querstr. 16, part., 1 gr. fein möbl. Zim. zu verm. 3419

Lameystraße 5 großes, schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. part. 31180

Schlafstellen.

E 7, 15 4. St. 1 anst. j. Mann f. Schlafst. z. vm.

Kost und Logis

D 3, 13 2. St., guten Mittags- und Abendtisch für Herren u. Damen.

D 3, 16 guten Mittag- u. Abendtisch für Herr. Damen u. Herren. 31187

K 2, 26 2. Stock rechts, gut bürgerl. Mittags- und Abendtisch.

O 5, 1 eine Treppe links, guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch. 31888

Herren, die wirklich guten **Mittagstisch** wünschen, werden sich nach D 2, 15, 3 Treppen.

MARCHIVUM

Saalbau-Theater Mannheim

Am 1. Januar kommt

Deutschlands nervorragendster und unübertrefflichster Charakterkomiker

Deutschlands bester und populärster Charakterkomiker

Bernhard Mörbitz.

Niemand hat's ihm gezeigt — niemand hat er gebraucht. Was er ist, ist er aus sich und durch sich selbst. Sein Helfer und Förderer zu jetziger, noch steigende Höhe ist nur sein ureigenes Genie.

Geboren wurde Bernhard Mörbitz am 11. Oktober 1872 zu Deuben bei Dresden. Anfänglich zum Kaufmannsstande bestimmt, führte ihn aber sein inneres Sehnen bald dem Theater zu. Klein hat er begonnen — wie klein, aber gut war's für ihn, wie er selber sagt. Die ganze Misère des Wandertheaterlebens hat er durchgekostet. Ein Trauerspiel war's manchmal, jedoch sein Regisseur Humor, der bei ihm auf Lebenszeit verpflichtet ist, hat meist ein Lustspiel daraus gemacht, wenn nicht gar eine tolle Posse.

Sein erster grösserer Antrag wurde ihm durch den Königl. Kommissionsrat Hasemann, der damals, 1896, die Leitung des jetzigen Berliner Thalia-Theaters übernahm. Künstlerisch nicht zufriedenstellende Beschäftigung und diverse andere Verhältnisse liessen ihm dieses Engagement unleidig werden und es gelang ihm dank seiner schauspielerischen Verstellungskunst, einen Grund zur Lösung dieses fünfjährigen Kontraktes zu finden. Er interessierte sich nunmehr für das Angebot eines Berliner Variété-Theateragenten, der ihn gelegentlich eines Dresdener Konzertes gehört und gesehen hatte, und acceptierte ein Versuchsgastspiel am Variété, innerlich natürlich noch immer von dem Gedanken beseelt, nur so lange bei dem Variété zu bleiben, bis sich seine wirtschaftliche Situation gebessert hätte.

Der Glückliche! — Er ahnte nicht, dass das Variété sein dauernder Wirkungskreis werden sollte, der findige Agent wusste, in welcher Stadt er den neuen Stern aufgehen lassen musste. — Es war Leipzig. Keine Täuschung — Mörbitz reüssierte.

Seine nächstfolgenden Gastspiele waren Köln, Düsseldorf, Essen, Nürnberg etc., dann Berlin, diesmal aber im Apollo-Theater. Welch andere Wirkung an dieser Stätte! Blitzeinell wurde er populär. Die Berliner gesamte Presse war voll des Lobes. Diverse Berliner Theateranträge schlug er jetzt aus. Nun reihte sich Gastspiel an Gastspiel an den ersten Variété-Bühnen der deutschen und österreichischen Hauptstädte, überall mit gleich grossen Erfolgen. Zwischendurch erhielt er wieder einen Antrag vom Geheimen Hofrat Staegemann an das Leipziger Stadttheater, den er jedoch ebenfalls ablehnte.

Wohl hängt der Künstler noch mit allen Fasern seines Herzens an seiner alten Liebe, dem Komödienspiele, aber das Bewusstsein seiner grossen Position am deutschen Variété und das überaus angenehme Gefühl klingender Erfolge, die ihm einen sonnigen Lebensabend verheissen, halten ihn, wenigstens vorläufig, davon zurück, seine Tätigkeit auf den Brettern wieder auszuüben, obwohl man ihm am Theater die denkbar höchsten Gagen bietet, so sind doch diese kein Vergleich zum jetzigen Einkommen auf freier Künstlerfahrt! Freie Künstlerfahrt, freies Künstlertum, daran liegt's. Freiheit, das ist das wahre befruchtende Lebenselement des Künstlers und Bernhard Mörbitz ist ein Künstler. Er ist eine seltene und durchaus eigenartige Erscheinung auf dem Brettl und wandelt seine eigenen Pfade, nicht in der von vielen kleinen Geistern bevorzugten Weise auf den Geschmack der Menge spekulierend. Er steigt nicht in die Arena des Politischen in seinen Vorträgen und profaniert nicht den Aufblick zu politisch bedeutsamen Männern.

Er verschmäht den Applaus des Pöbels. Reine individuelle Kunst strahlt aus ihm. Mit bunter, bewunderungswürdiger Vielseitigkeit bringt er blitzartig-virtuos, satyrisch-gemeisselt und charakterisiert fein erfunden sich auf den Leib gepasst, seine behaglichen, Humor ausströmenden Typen aus der Gesellschaft. Man ist überzeugt von der Naturwahrheit seiner Figuren. Ton und Geberde stehen in reiner Verwandschaft zu einander. Zieht er aber derbere Register seiner Komik auf, dann schwirrt es gar mächtig an das Zwerchfell seiner Zuhörer. Seine drastische Komik wirkt faszinierend. — Bei edler und ernsterer Rezitation jedoch stehen ihm grosse modulationsschöne organische Mittel und gefühlstiefe Herzenstöne zur Verfügung, unterstützt durch scharf skizzierende Mimik. Nichts eingeübtes alles an ihm ist genial und urecht. Seine Kunst ist schwer. Ohne allem scenischen Aufbau und aller dekorativer Ausstattung wirkt er nur durch sich selbst.

Auch der schriftstellerischen Thätigkeit hat der Künstler sich ersprießlich gewidmet. Er ist Verfasser zahlreicher, reizender Gedichte, Scherzlieder, Vortragsstücken und Possen, die überall, wo sie zur Ausführung gelangten, dank ihres goldigen Humors und ihrer Empfindungstiefe starken Beifall fanden.

Aber nicht nur aus den Kreisen des grossen Publikums rekrutieren sich die Bewunderer seiner Kunst diverse deutsche und österreichische Monarchen haben es nicht verschmäht, in eigens dafür anberaumten Soiréen ihm ihre vollste Befriedigung über seine dargebotenen Leistungen kundzugeben.

Dem deutschen Theater ging ein grosser Charakterspieler verloren, das deutsche Variété hat daraus Gewinn. Mörbitz ist nicht nur daselbst ein brillanter Kassenmagnet für die Direktoren, sondern auch ein ganz hervorragender Mitarbeiter an der weiteren Veredelung der Kunstdarbietungen am Variététheater.

Er ist ein Rezitator, Mimiker, Sänger, Charakteristiker und Urkomiker in einer Person, wie er wohl in seiner genialen Eigenart noch nicht existierte und nicht sobald wieder kommen wird.

61261